Nr. 141 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 19. Juni 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Europa stolpert!

Stille nach dem Sturm: Brüning, MacDonald und Briand fürs erste gerettet. — Schwarzer Dienstag in Oesterreich und Oldenburg. — Das europäische „Unbehagen".

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Der Sturm ist beschwichtigt. Ein glattes und eigentlich unverbindliches Kompromiß endete die deutsche Regierungskrise, unter der wir tagelang dumpf dahinlebten. Mit einer leisen, kaum merklichen Verbeugung vor den auseinanderstrebenden Flügeln seiner Koalition brachte der Reichskanzler die wankenden Reihen wieder in Ordnung. Ob Brüning nun, so wie es die Volkspartei wünscht, seine Regierung „umbilden" wird, weiß niemand mit Sicherheit anzugeben. Ueber die Rechtsverbindlichkeit seiner „Zusicherungen" an die Volkspartei herrschen in politischen Kreisen der Reichshauptstadt noch ganz unklare Vorstellungen. Biegsam wie Kautschuk ist auch des Kanzlers Versprechen an die Sozialdemokratie, „alsbald Verhandlungen zur Aenderung der Notverordnung aufzunehmen". Man versteht es kaum, wenn der „Vorwärts" (und mit ihm natürlich das Detmolder „Volksblatt". D. Red.) mit bescheidener Selbstgefälligkeit von einem Erfolg seiner Partei spricht. Man muß es auch abwarten, ob sich das Volk draußen auf den Straßen der Meinung des „Vorwärts" anschließen wird, daß „für weitere Kämpfe um die Verbesserung der Notverordnung eine günstige Ausgangsstellung gewonnen worden ist". Der Sturm ist beschwichtigt. Wenn man aber näher hinhorcht, dann wird man nirgends Freude über die Sturmbeschwörung bemerken. Die Entscheidung, die fällig war, ist noch nicht gefallen, und die Vertagung der Regierungskrise bis zum Herbst eröffnet keinen lockenden Ausblick.

An dem gleichen Tage, an dem die Würfel über Brünings Schicksal fielen, entschied sich auch das Schicksal Ramsay MacDonalds. Dunkle Wolken hatten sich in den letzten Tagen über der englischen Arbeiterregierung zusammengezogen. Das neue Grundsteuergesetz mit seinen bodenreformerischen Tendenzen stand im Unterhaus zur Beratung. Im letzten Augenblick hatten die Liberalen einen Abänderungsantrag eingebracht. Sie wollten die Doppelbesteuerung aus dem Gesetzentwurf entfernen — die Doppelbesteuerung, die eintreten würde, wenn die Arbeiterregierung einen Steueraufschlag von 8 Prozent auf die Ländereien legte, die schon jetzt eine Steuer von 22 Prozent entrichten. Das neue Grundsteuergesetz der Arbeiterregierung trifft den englischen Großgrundbesitz empfindlich. Kein Wunder, daß sich die Konservative Partei als die politische Vertretung der Grundbesitzer heftig gegen die Bodenbesteuerung zur Wehr setzte. An sich erhoben die Liberalen gegen das vorgesehene Grundsteuergesetz Mac Donalds keinen Widerspruch. Eine Versteifung der politischen Lage trat erst dann ein, als Mac Donald aus agitatorischen Rücksichten an der Doppelbesteuerung festhielt. So weit vermochte auch der liberale Parteiführer Lloyd George nicht zu gehen. Krisenluft umwitterte mit einem Male das Unterhaus. MacDonalds Regierung überstand schon viele gefährliche Krisen mit heiler Haut. Ihr Schicksal hing aber diesmal zeitweise an einem dünnen Faden. MacDonald als Führer einer Minderheitsregierung ist auf die ständige parlamentarische Unterstützung der Liberalen Partei angewiesen. Glückt eine Verständigung mit den stillschweigenden Bundesgenossen nicht, dann hat MacDonald ausgespielt. Auch diesmal gelang es dem geschickten Premierminister, die drohende Zuspitzung der Lage durch ein Kompromiß zu verhindern. Trotzdem erwartete man von der Dienstagsitzung des Unterhauses noch irgendwelche Sensationen. Sie blieben aus — wenn man nicht das als Sensation gelten lassen will, daß Lloyd George mit rotem Kopf sich zu dem Geständnis bequemen mußte, daß er von dem schlaueren Mac Donald übertölpelt worden sei. Tatsächlich hatte es nämlich Mac Donald fertiggebracht, den liberalen Kompromißantrag zum Grundsteuergesetz durch die Geschäftsordnung abwürgen zu lassen.

Gegenüber der ernsten Krise in Deutschland und England nehmen sich die Vorgänge in Frankreich wie ein harmloses Spiel aus. Dort spornte an dem historischen Dienstag der kriegerische Abgeordnete Franklin-Bouillon erneut sein Roß gegen den vielgehaßten französischen Außenminister. Der überschäumende Mann nahm dabei kein Blatt vor den Mund. Er sagte den französischen Ministern Dinge, die sie in dieser Stunde nicht eben gerne hörten. Was hat der „Friedenspilger" Briand in einem Kabinett zu schaffen, dessen Minister bei der Präsidentenwahl in Versailles überwiegend gegen ihn gestimmt hatten? Die Minister Laval, Flandin und Maginot erröteten bei diesen Enthüllungen sanft, während Briand sich alles gleichmütig anhörte. Er wußte ja, daß sein hartnäckiger Gegner Franklin-Bouillon Luftschläge austeilte. Und so wurde es!

Weniger glimpflich ist der schwarze Dienstag an unserem deutschen Nachbarstaat Oesterreich vorübergegangen. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt und die dauernde Verschleppung der Sanierung kosteten der Regierung Ender das Leben. Ein Minister nach dem andern verließ in den letzten Tagen das sinkende Schiff. Vergebens bemühte sich Bundeskanzler Ender bei den Parteien um eine sparsamere Staatswirtschaft. Der Finanzminister Juch leistete dem Bundeskanzler nur ganz unvollkommene Hilfe. So fand die österreichische Regierung schließlich keinen anderen Ausweg, als das offene Eingeständnis der Krise.

Man würde der historischen Bedeutung des schwarzen Dienstag nicht gerecht, wenn man ein letztes Ereignis aufzuzählen vergäße: den Sturz der Regierung in Oldenburg. Krisenerscheinungen häufen sich jetzt in Europa. Nichts mehr ist auf Felsengrund gebaut. Daß man nicht einmal für den nächsten Tag Voraussagen treffen kann, ist ein typisches Kennzeichen des europäischen „Unbehagens".

„Was wir fordern!"

Kundgebung des Hansabundes

Für Ausgabenabbau der öffentlichen Hand um 20 Prozent

Berlin, 18. Juni. (Eig. Meldung.) Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie veranstaltete heute abend im großen Festsaal von Kroll eine Kundgebung, zu der der hiesige schwedische Gesandte, ferner eine große Anzahl von Vertretern der Länder, zahlreiche Abgeordnete des Reichstags und des Preußischen Landtags, Vertreter der Reichs-, Länder- und städtischen Behörden sowie der Presse erschienen waren.

Die Eröffnungsansprache hielt der Präsident Dr. Hermann Fischer (M. d. R.). Er hatte seinen Ausführungen die Grundparole

„Wirtschaftsfreiheit gegen Wirtschaftsnot"

zugrunde gelegt. Er verwahrte sich dagegen, daß dem Kampfe um eine freie Wirtschaft egoistische Motive unterstellt würden. Nicht um das Wohl der Unternehmer allein, so erklärte Dr. Fischer, werde er geführt, sondern um das des Volksganzen, darum, daß der Wille der Verbraucher aus den staatlichen Schranken gelöst werde, um wieder frei und ungebunden die Preis- u. Wirtschaftsgestaltung regulieren zu können. Gegen die Politik erhob der Redner die Beschuldigung, sie habe ein Jahrzehnt lang die willkürliche Verlagerung wirtschaftlicher Kräfte erzwungen, ein Vorgang, der sich mit unerbittlicher Zwangsläufigkeit bei allen Völkern räche und rächen müsse. **Nicht unter der Freiheit der Wirtschaft litten alle, sondern unter der Überwucherung des öffentlichen Lebens und der öffentlichen Politik mit kollektiven Gebilden.** Der Kampf um Wirtschaftsfreiheit, so schloß er seine Ausführungen, sei ein Kampf um nationale und internationale Freiheit.

Hierauf sprach der Direktor des Hansabundes, Mosich, über das Thema:

„Was wir fordern".

Er führte u. a. aus, daß die letzte Notverordnung der Reichsregierung nicht in der Lage sei, die Not unserer Finanzen und die sozialen Schwierigkeiten zu überwinden. Der Redner betonte, daß der Reichsregierung die mittelbare Verantwortung für viele ihrer Fehler nicht abgenommen werden könne. **Einer der Irrtümer, denen die Reichsregierung unterliege, bestehe darin, daß sie die Weltwirtschaftskrise für die Ursache der deutschen ansehe. Ein anderer Grundirrtum, so erklärte der Redner, bestehe in der Steigerung oder auch nur in der Beibehaltung des Steuerdrucks, um die Finanzen in Ordnung zu bringen.** Das Versiegen der Steuerquellen würde sich heute in einem erheblich schnelleren Tempo vollziehen, als der Abbau der öffentlichen Ausgaben. Weiter könne man nicht alles Heil von der Beseitigung der Reparationen erwarten. Wohl bestehe kein Zweifel darüber, daß der moralische Ausgangspunkt der Reparationsforderungen abzulehnen sei, doch sei eine endgültige Gesundung nur zu erreichen, wenn die Ordnung vorher im eigenen Hause hergestellt werde, damit wir den Reparationsgläubigern nicht auf Gnade und Ungnade ausgeliefert seien. Um die öffentlichen Finanzen in Ordnung zu bringen, müsse eine Erweiterung des Ausgaben-Abbaues in einem Maße gefordert werden, daß er dem Einnahmeschwund zuvorkomme und darüber hinaus eine starke Senkung besonders drückender Steuern ermögliche. Der Ausgaben-Abbau in Reich, Ländern und Gemeinden müsse 20 Prozent des aus Steuern zu deckenden Zuschußbedarfs der öffentlichen Hand oder etwa 12 bis 15 Prozent der Gesamtheit der öffentlichen Ausgaben umfassen. **Ein „Unmöglich" dürfe und könne es nicht geben.** Eine Senkung bzw. Beseitigung der Gewerbe- und Grundvermögensteuer und der Hauszinssteuer müsse angestrebt werden. Um die mindestens zwei Milliarden betragende Schuld der öffentlichen Hand zu verringern, müsse eine größtmögliche **Substanzveräußerung der öffentlichen Hand** erfolgen.

Endlich trat der Redner für Aufhebung der Allgemeinverbindlichkeit und Unabdingbarkeit der Tarifverträge ein, um den Lohn den Marktverhältnissen anpassen zu können. Zum Schluß erklärte er, daß es sich bei seinen Ausführungen nicht um Politik handele, sondern es läge die Pflicht des Staatsbürgers vor, um eine neue Wirtschaftspolitik zu kämpfen.

Die Angst vor der „Deutschland"

Frankreichs „Abrüstung" zur See

Die Kammer bewilligt neues Flottenbauprogramm

wtb. **Paris**, 18. Juni. Heute vormittag hat in der Kammer die Generaldiskussion über den Gesetzentwurf betr. das zwischen dem 10. April 1931 und 10. April 1932 in Angriff zu nehmende Flottenbauprogramm begonnen. Es handelt sich bekanntlich um den Bau eines 23 000 Tonnen-Linienschiffes, zweier Kreuzer von zusammen 7500 Tonnen und sechs Küstenwachtschiffen; insgesamt um einen Betrag von 193 521 000 Francs.

In der Debatte ergriff als Erster der der republikanisch-demokratischen Vereinigung angehörende Abgeordnete Le Caur-Grandmaison das Wort, der auf die Notwendigkeit hinwies, **daß Frankreich ein Linienschiff bauen müsse, das dem neuen Panzerschiff „Deutschland" überlegen sei.** Ein 23 000 Tonnen-Schiff werde, noch ehe sein Bau vollendet sei, überholt sein. Er werde trotzdem für das vorliegende Flottenbauprogramm stimmen, wenn die Regierung die Versicherung gebe, daß man erstens in Genf die Beschränkung der Höchsttonnage der einzelnen Schiffseinheiten zu erreichen suche und zweitens, falls diese Forderung nicht durchdringe, daß Frankreich die stärkstzulässigen Schiffe bauen werde.

Hier griff Abg. Herriot ein, indem er rief, daß Deutschland bereits die Höchstgrenze ausnutze. Außer der „Deutschland" werde Deutschland weitere 5 Kriegsschiffe bauen. **Beunruhigend sei, daß Deutschland mit 10 000 Tonnen einen solchen Panzerkreuzer baue, der seinem Erfindergeist zur Ehre gereiche, den man nicht einholen könne. Die Herabsetzung der Tonnage biete nur eine zweifelhafte Sicherheit. Deutschland bringe ein neues Element in das Programm der Abrüstung. Die lateinischen Völker hätten sich von Deutschland leider in der Qualität überflügeln lassen.**

Nach weiterer Aussprache wurde die Gesamtvorlage schließlich mit 410 gegen 168 Stimmen angenommen. Es werden demnach bis zum 31. März 1932 gebaut: 1 Linienschiff, 2 Kreuzer, 2 Küstentransportschiffe und 4 Begleiter!

Die Kabinettskrise in Wien

Dr. Enders Bemühungen gescheitert.

wtb. **Wien**, 10. Juni. Die vom früheren Bundeskanzler Dr. Ender gestern gestellten Forderungen nach außerordentlichen Vollmachten bildeten heute den Gegenstand der Beratungen in den Klubs des Parlament. Gegen abend wurde bekannt, daß sich der sozialdemokratische Klub gegen diese Forderungen ausgesprochen habe. Die Bemühungen Dr. Enders um die Bildung einer neuen Regierung gelten damit in parlamentarischen Kreisen als gescheitert.

wtb. **Wien**, 18. Juni. Nachdem die sozialdemokratische Partei das Programm des Bundeskanzlers Dr. Ender abgelehnt hat, sind vom Bundespräsidenten Niklas neue Besprechungen eingeleitet worden mit dem Ziele, ein neues Ministerium auf neuer Grundlage zu bilden. Er empfing zunächst führende Mitglieder der Christlich-Sozialen Partei, darauf den aus Graz herbeigerufenen früheren Präsidenten Dr. Gürtler. Diese Besprechungen schlossen heute abend mit dem Empfang des jetzigen sozialdemokratischen Präsidenten Dr. Renner durch den Bundespräsidenten ab.

Abschluß des 250 Millionen-Kredits für das Reich

wtb **Berlin**, 18. Juni. Die Verhandlungen über die Gewährung eines Kredits von 250 Millionen Reichsmark an das Reich sind abgeschlossen. Es handelt sich um einen reinen Kassenkredit, dessen Abdeckung durch die normalen Einnahmen sowie durch die auf Grund der Notverordnung zu erwartenden Ersparnisse und Eingänge sichergestellt ist. **Die Auszahlung des Kredits erfolgt** teils im Juni, teils im Juli. Ueber den empfangenen Betrag werden Scheckanweisungen mit dreimonatiger Laufzeit ausgestellt, die bei Fälligkeit bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1931 verlängert werden können. Für die Zinsberechnung bildet der jeweilige Reichsbankdiskont im Zeitpunkt der Auszahlung die Grundlage.

Auf dem Flugplatz Orly bei Paris stießen drei Militärflugzeuge zusammen. Ein Mechaniker wurde getötet, zwei wurden verletzt. Die Flugzeuge wurden zerstört.

Die belgische Kammer hat die Vertrauenstagesordnung für die neue Regierung mit 95 gegen 77 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen.

„Jeder einmal in Berlin!"

Mac Donald und Henderson kommen

Berlin, 18. Juni. (Eig. Meldg.) Premierminister Mac Donald und Außenminister Henderson werden im Juli zu ihrem Gegenbesuch in Berlin eintreffen. Für den Aufenthalt sind 3 Tage, und zwar der 17., 18. und 19. Juli, vorgesehen. Die englischen Gäste dürften also voraussichtlich Freitag früh in Berlin eintreffen und am darauffolgenden Sonntag abend oder Montag früh zurückreisen. In Berliner politischen Kreisen wird es herzlich begrüßt, daß der Besuch, den man in der Oeffentlichkeit vielfach erst im Herbst für möglich hielt, nun doch schon in 4 Wochen erfolgen soll, und daß daran nicht nur der englische Außenminister, sondern auch Mac Donald selbst beteiligt sein wird. Ebenso wie vor dem Besuch der deutschen Minister in England muß auch heute davor gewarnt werden, **von der neuen Zusammenkunft außergewöhnliche Ergebnisse zu erwarten.** Das Berliner Beisammensein ist das natürliche Gegenstück zu Chequers. Es bietet Gelegenheit, die dort begonnene freundschaftliche und freimütige Aussprache schon nach 6 Wochen fortzusetzen. Sie wird so zwangslos sein wie damals und alle Fragen umfassen, die die beiden Länder und ihr Verhältnis zu dem übrigen Europa berühren. Es ist selbstverständlich, daß man sich dabei auch darüber aussprechen wird, wie sich die Situation seit Chequers entwickelt hat.

Und dann Stimson!

cnb. **Berlin**, 18. Juni. (Eig. Meldg.) Wie wir erfahren, wird der amerikanische Staatssekretär Stimson, der bekanntlich eine große Europareise zu machen beabsichtigt, am 21. Juli in Berlin eintreffen. Er wird ferner Rom und Paris besuchen und dann von Berlin nach London fahren. Das Datum seines Berliner Besuches ist besonders interessant im Zusammenhang mit dem der neuen Zusammenkunft der deutschen und der englischen Staatsmänner. Stimson wird also schon 2 Tage nach dem Besuch Mac Donalds und Hendersons in Berlin weilen, und es wird bereits möglich sein, in den Besprechungen mit ihm die Ergebnisse der deutsch-englischen Aussprache zu verwerten. Es erscheint besonders bemerkenswert, daß die Fühlungnahme mit den Vertretern der beiden Staaten bereits zu einem so frühen Zeitpunkt stattfindet, **um so mehr, als man in Berliner politischen Kreisen für Mitte August die Einleitung der Aktion der Reichsregierung in der Reparationsfrage erwartet.**

50. Deutscher Aerztetag in Köln

Die Aerzteschaft und der § 218

wtb. **Köln**, 18. Juni. Im Gürzenichsaal wurde heute vormittag in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, darunter Reichsinnenminister Dr. Wirth und der preußische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer, sowie von führenden Persönlichkeiten der medizinischen Welt der 50. Deutsche Ärztetag eröffnet. Geheimer Sanitätsrat Dr. Stauder-Nürnberg wies in einer Ansprache darauf hin, daß der Ärztetag nicht zu einem Erinnerungsfest, sondern zu einer Arbeitswoche ausgestaltet werden solle.

Der Redner kam dann auf die aktuellen Probleme zu sprechen, die die Ärzteschaft bewegen, so auf die Sozialversicherung, die nicht zu einer Vernichtung der ärztlichen Freiheit führen dürfe, und auf die Frage des § 218, dem gegenüber für den Arzt nur der Grundsatz entscheidend sei, **ob der ärztliche Eingriff dazu diene, eine weitere lebensbedrohende Verschlimmerung zu verhüten. Dann sei der Arzt zum Eingriff berechtigt.** Selbstverständlich sei es ärztliche Pflicht, auch die wirtschaftlichen Verhältnisse zu prüfen. Die rein soziale Indikation jedoch könne die ärztliche Standesvertretung nicht gutheißen.

Den Reigen der Begrüßungsansprachen eröffnete Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer, nachdem er die Glückwünsche der preußischen Staatsbehörden überbracht hatte. Der Minister führte u. a. aus: Mit allem Nachdruck muß betont werden, daß bei dem fürdigen Rückgang unseres Mittelstandes ohne die Sozialversicherung eine ersprießliche ärztliche Tätigkeit heutzutage gar nicht mehr denkbar wäre. Die schwere Belastung der Ärzte durch die Heranziehung zur Gewerbesteuer war nicht zu umgehen. Im Hinblick auf die furchtbaren Lasten, die unsere gesamte Bevölkerung zu tragen hat, konnte auf diese Steuerquelle trotz schwerster Bedenken nicht verzichtet werden. Der Minister betonte, er spreche die Erwartung aus, daß bei der Krankenbehandlung alle entbehrlichen Ausgaben vermieden würden.

Nach ihm ergriff Reichsinnenminister Dr. Wirth das Wort, der Glückwünsche der Reichsregierung überbrachte. Er betonte, es bestehe kein Zweifel, daß die ungeheure Arbeitslosigkeit und die ungünstige wirtschaftliche Lage unsere Volksgesundheit sehr bedrohe. Maßnahmen, wie die letzte Notverordnung, müßten die Völker der Erde erkennen lassen, daß die Grenze dessen erreicht sei, was Deutschland zugemutet werden könnte. — Nach weiteren Glückwunschansprachen fand die Feier mit dem Gesang des Deutschlandliedes ihren Abschluß.

Ein Moseldorf brennt

10 Häuser niedergelegt. — 12 Familien obdachlos.

wtb. **Bernkastel**, 18. Juni. **In dem bekannten Weinort Uerzig an der Mosel brach heute nachmittag gegen 17 Uhr Großfeuer aus. Bisher sind 10 Wohnhäuser eingeäschert, alte Fachwerkhäuser, die z. T. unter Denkmalschutz standen. Der Schaden ist beträchtlich; die Bewohner waren zum Teil nur ganz gering versichert. Auch die Kirche des Ortes fing im Dachstuhl Feuer, doch konnte hier der Brand rechtzeitig gelöscht werden.**

Der Brand entstand nachmittags gegen 4 Uhr und griff, begünstigt durch den starken Westwind, mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich. Neun Häuser brannten vollständig nieder, ein zehntes wurde schwer beschädigt. Zwölf Familien, zumeist Winzer, sind obdachlos geworden und haben fast ihr ganzes Hab und Gut verloren. Den Feuerwehren aus 12 umliegenden Ortschaften und der Berufsfeuerwehr aus Trier gelang es, nach etwa vierstündigen Bemühungen den Brand, über dessen Ursache noch nichts festgestellt werden konnte, einzukreisen.

Der Flug des Do X

wtb. **Rio de Janeiro**, 18. Juni. Der Do X ist hier auf dem Lago Grande bei Macio auf halbem Wege nach Bahia zwecks Ergänzung der Brennstoffvorräte um 8,30 Uhr gelandet und um 10,09 Uhr zum Weiterflug nach Bahia gestartet. Der Start von Natal war infolge der Windstille äußerst schwierig, und daher nahm Do X nur Brennstoff für einen Dreistundenflug mit. Um 6,25 Uhr wurde Parahyba und um 7,06 Uhr Pernambuco überflogen.

Do X gelandet.

wtb. **Bahia**, 18. Juni. Do X ist hier um 12,55 Uhr gelandet.

Schweres Straßenbahnunglück in Dresden

Im Vorort Dresden-Zitzschewig stieß gestern vormittag auf eingleisig betriebener Strecke ein Eilwagen der Linie 15 mit einem entgegenkommenden Straßenbahnzug zusammen. Durch den Zusammenprall wurden 17 Personen verletzt, davon vier schwer. Die beiden Straßenbahnwagen waren so ineinander verkeilt, daß sie nur durch auf beiden Seiten vorgespannte Triebwagen wieder auseinandergezogen werden konnten. Das Unglück ist auf Versagen der elektrischen Signaleinrichtung zurückzuführen.

Drama unter Erwerbslosen

wtb. **Kattowitz**, 18. Juni. In Nikolai versammelten sich gestern in einer Scheune vor der Stadt mehrere Arbeitslose. Einer von ihnen namens Kaluza hatte ein altes russisches Gewehr mit abgeschnittenem Lauf und zehn Patronen bei sich. Ein anderer Arbeiter forderte nun Kaluza auf, auf ihn zu schießen. Er legte den Rock ab und entblößte seine Brust. Kaluza schoß, traf ihn jedoch nur in die Hand, worauf dieser ihn aufforderte, noch einmal zu schießen. Als auch der zweite Schuß fehlging, schoß Kaluza zum dritten Mal und traf den andern ins Herz. Darauf schoß sich Kaluza selbst eine Kugel in den Kopf. Die beiden andern Arbeitslosen, die inzwischen davongelaufen waren, benachrichtigten die Polizei, die am Tatort die beiden Leichen vorfand. Der Grund zu diesem Drama ist in Arbeitslosigkeit zu suchen.

Die Wirbelsturmkatastrophe im Kreise Altena

Bisher ein Toter.

wtb. **Plettenberg**, 18. Juni. Der Wirbelsturm, der gestern das Tal der Else heimgesucht hat, hat besonders in Plettenberg-Oberstadt, Holthausen und Herscheid große Verwüstungen angerichtet. In diesen Ortschaften wurden 120—140 Wohnhäuser und Nebengebäude schwer beschädigt. Die Dächer von sieben Fabrikgebäuden wurden abgedeckt und deren Einrichtungen schwer beschädigt. Die Drahtstiftfabrik von Pickardt ist vollkommen vom Erdboden verschwunden. Dem Wirbelsturm sind nicht, wie es zuerst hieß, drei Menschenleben, sondern nur eins zum Opfer gefallen. Die beiden als tot gemeldeten Männer, die unter den Trümmern einstürzender Mauern aufgefunden wurden, liegen schwer verletzt im Krankenhaus.

Das zweite Todesopfer.

wtb. **Plettenberg**, 18. Juni. Einer der beiden bei dem Wirbelsturm im Elsetal schwer verletzten Arbeiter ist heute abend im Krankenhause gestorben, während sich der andere Schwerverletzte auf dem Wege der Besserung befindet.

Wieder ein Überfall auf einen Geldbriefträger

cnb. **Berlin**, 18. Juni. (Eig. Meldung.) Heute früh wurde der Geldbriefträger Assatyk in einem Hausflur von zwei jugendlichen Räubern überfallen. Der Überfallene konnte sich mit seinem Gummiknüppel und einer Pistole zur Wehr setzen, so daß die beiden von ihm abließen. Während der eine Räuber festgenommen werden konnte, flüchtete der zweite, konnte aber in seiner Wohnung verhaftet werden. Die Beamten, die ihn festnahmen, fanden ihn vollkommen entkräftet vor. Sie gaben ihm ihr Frühstücksbrot und brachten ihn aufs Revier. Die beiden jungen Leute waren vor kurzem nach Berlin gekommen. Sie fanden auch Arbeit, wurden aber bald wieder entlassen. Beide sind bisher noch nicht vorbestraft und haben in größter Notlage gehandelt.

Lippe-Land

Bemerkungen

Unsere Landeskreditinstitute (Landesbank, Landessparkasse, Wohnungskreditanstalt) haben in diesen Tagen ihre Gemeinschafts- und Spezialbilanzen veröffentlicht. Erschöpfende Auszüge aus diesem für die Wirtschaft und Finanzen unseres Landes bedeutsamen Dokument sind bereits veröffentlicht. Hier einige Anmerkungen:

1. Das Ansteigen der Pyramide der neuen Sparguthaben ist bei der Landessparkasse geradezu auffallend. In fünf Jahren stiegen sie von 1 149 071 Reichsmark am Jahresende 1925 auf 10 703 338 RM. am Jahresende 1930. Die Steigerung der Sparguthaben war auch in dem Krisenjahre 1930 bedeutend. Dem Sparsinn der Landesbevölkerung wird dadurch ein gutes Zeugnis ausgestellt. Man kann nur wünschen, daß sich diesem erfreulichen Sparsinn von Zehntausenden von Landsleuten endlich einmal ein vernünftiger politischer Sinn hinzugesellt.

2. Die aufgewerteten Spareinlagen betragen 6 487 875,06 RM. Man kann annehmen, daß sie ausnahmslos aus dem Wert aufgewerteter Althypotheken bestehen. Wahrscheinlich ist aber, daß die Summe der aufgewerteten Althypotheken noch weit höher ist. Von den ca. 10,7 Millionen neuen Sparguthaben sind den Banken, also wohl in erster Linie der Landesbank, ca. 4,5 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Nach dem Willen der weiland gräflichen Stifter ist das nicht. Vermehrte Darlehen gegen Hypotheken würden dem Sinne der Stifter gerechter werden. Ueber die Höhe der Zinsvergütung an die Landessparkasse für die Hergabe dieser 4,5 Millionen Reichsmark enthält der Bericht keine Angaben: sie würden aber für die Oeffentlichkeit interessant sein.

3. Dem Land Lippe, also dem Staat, waren „Kredite in den verschiedensten Formen" in Höhe von ca. 7,3 Millionen RM. gewährt. Unter den Aktiven der Landesbank erschienen die Kredite an Staat und Gemeinden in Höhe von ca. 5 Millionen RM. Das ist ein gewaltiger, ein viel zu hoher Betrag. Darauf hat auch schon der Reichssparkommissar hingewiesen.

4. Der Vorstandsbericht sagt mit erfreulicher Offenheit, daß die Grenzen der beabsichtigten und durch die Satzungen der Landesbank und Landessparkasse gewollten Haupttätigkeiten der Ansammlung von Kapitalien und deren Ausleihung im Wege des Realkredits längst verwischt seien. Wenn das so ist, dann muß der Landtag darüber wachen, daß diese Grenzen wiederhergestellt werden.

5. Die Verwaltungskosten bei der Landesbank betrugen 344 056 RM., bei der Landessparkasse 173 056 RM. und bei der Wohnungskreditanstalt 2721 RM. Die Angemessenheit der Beträge ist hier nicht zu beurteilen; sie erscheinen aber hoch. Bei der Wohnungskreditanstalt sind sie offensichtlich gekünstelt niedrig. Die ungeheure Verwaltungsarbeit gerade dieser Anstalt ist offenbar zu Lasten der alten Kreditanstalten geleistet worden.

Weitere Anmerkungen werden folgen.

Keine neue Inflation

Gefahr einer Markentwertung besteht nicht

Das Institut für Konjunkturforschung stellt in einer Betrachtung über die Abnahme des Bestandes an Deckungsmitteln der Reichsbank sowie über die Diskonterhöhung abschließend fest, daß in jedem Falle der Reichsbank ausreichende Möglichkeiten zur Verfügung stehen, die Herrschaft über den Devisenmarkt wiederzuerlangen. Nötigenfalls würde sich mit den Diskontmaßnahmen eine Restriktion der Reichsbankkredite zu verbinden haben. Die vielfach gefürchtete Gefahr einer Markentwertung besteht bei den geltenden Bestimmungen jedenfalls nicht. Kreditneingung führt zu einem Druck auf die Preise, also zu einer Erhöhung des Geldwertes. Sie bewirkt damit gerade das Gegenteil einer Inflation.

Ein bemerkenswertes Urteil über die Einstellung von Lehrlingen

Ein Malermeister beschäftigte vier Lehrlinge und keinen Gesellen. Daraufhin wurde er wegen Uebertretung der §§ 128, 130, 148 Ziffer 9 der Gewerbeordnung bestraft, weil er, entgegen den Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge, im Verhältnis zu den bei ihm tätigen Gesellen zu viele Lehrlinge beschäftigt hatte. In der Revisionsinstanz machte der Meister geltend, daß er das Schlüsselverhältnis bei Einstellung der Lehrlinge nicht überschritten habe, da er damals vier Gesellen beschäftigte. Wenn er später infolge Mangel an Arbeit die Gesellen entlassen mußte, so könne man ihm daraus keinen Vorwurf machen. Das Oberlandesgericht Königsberg hob denn auch die Verurteilung auf. Bei einem Saisonbetriebe kann das Schlüsselverhältnis keine starre Geltung haben. Wenn der Meister die Gesellen wegen Arbeitsmangel entlassen mußte, so befand er sich wegen der Weiterbeschäftigung der Lehrlinge in einer gewissen Zwangslage, denn er konnte sie nicht ohne weiteres fortschicken. Nach den Gesetzesvorschriften soll die vorgeschriebene Gesellenzahl regelmäßig vorhanden sein; Ausnahmen können daher stattfinden. Die Vorschriften über die Zahl der Lehrlinge können dann nur einen Sinn haben, wenn die zugelassene Zahl eingestellt und weiterhin gehalten werden dürfte. (Oberl.-Ger. Königsberg, 7. 7. 30, 6. S. 203/30.) (Mb.).

Celle zum Domanialprozeß:

Land Lippe zu kleinen Grundstücksübertragungen verurteilt

Im übrigen Abweisung der Klage

Das Oberlandesgericht Celle fällte gestern morgen im Domanialprozeß des früheren Fürsten zur Lippe gegen das Land Lippe nach wiederholter Aussetzung des Prozesses folgendes Urteil:

Auf die Berufung des Klägers ist das angefochtene Urteil des Landgerichts Detmold teilweise abgeändert, und zwar dahingehend, daß das Land Lippe verurteilt ist, der Berichtigung des Grundbuches des Forstbezirks Oberförsterei Horn dahin zuzustimmen, daß als Eigentümer der in Band I, Blatt 1 dieses Grundbuches eingetragenen Parzelle 79/12 und 120/121 des Kartenblatts 4 der Gemarkung Holzhausen in Größe von 99 ar, 59 qm und 2 ha, 61 ar, 25 qm das Fürstliche Haus Lippe eingetragen wird.

Im übrigen wird die Klage abgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreites sind gegeneinander aufgehoben.

*

Die Mitteilung des Landespräsidiums

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Der Fürst klagte in diesem Prozeß um einen kleinen Teil des früheren Domaniums, nämlich auf Herausgabe von 2 Parzellen in Größe von 3 ha 16 ar 84 qm an ihn selbst oder an das Fürstliche Haus; zugleich verlangt er eine Grundbuchberichtigung dahin, daß er selbst oder das Fürstliche Haus als Eigentümer dieser Parzellen in das Grundbuch eingetragen werde.

Das Oberlandesgericht hat die Klage des Fürsten auf Herausgabe der Grundstücke an den Fürsten abgewiesen; es hat aber entschieden, daß die Fürstliche Familie als Eigentümerin der beiden Parzellen in das Grundbuch einzutragen sei. Die Prozeßkosten soll jede Partei zur Hälfte tragen.

Das Oberlandesgericht hat jetzt das Domanialabkommen von 1868 dahin ausgelegt, daß damals die Fürstliche Familie Eigentum an Domanium erlangt habe. Das Oberlandesgericht erklärt, der jeweils regierende Fürst habe Besitz und Verwaltung des Domaniums gehabt, und zwar in seiner Eigenschaft als regierender Fürst. Nachdem der Fürst auf den Thron verzichtet habe, stehe ihm der Besitz an den Grundstücken nicht mehr zu, so daß er die Herausgabe der Ländereien seitens des jetzigen Besitzers, des Landes Lippe, nicht verlangen könne. Das Oberlandesgericht stellt sich auf den Standpunkt, daß das Fürstliche Haus sich jetzt mit dem Besitzer der Grundstücke, nämlich mit dem Lande Lippe, auseinanderzusetzen habe. Das Oberlandesgericht hat das lippische Gesetz vom Juli 1919 nicht als Enteignungsgesetz angesehen, sondern als die Feststellung eines vermeintlichen bestehenden Rechtszustandes. Durch dieses Gesetz sei deshalb eine Eigentumsveränderung nicht eingetreten. Würde das Gesetz vom Juli 1919 aber als Enteignungsgesetz anzusehen sein, so könne es als gültig nicht anerkannt werden, weil es alsdann gegen die schon damals geltenden Rechtsgrundsätze, betr. die Zulässigkeit einer Enteignung verstoßen würde. Den Domanialausgleich hält das Oberlandesgericht wegen der Formvorschriften der §§ 313, 925 B. G. B. für unwirksam. Deshalb könne durch den Domanialvergleich eine Aenderung in den Eigentumsverhältnissen nicht herbeigeführt sein. Wenn hiernach auch die Fürstliche Familie als Eigentümerin nach den Vorschriften der Grundbuchordnung einzutragen sei, so müsse doch der Besitz und die Verwaltung am Domanium dem Lande zustehen.

Die Ausführungen des Oberlandesgerichts bezüglich der von ihm für erforderlich gehaltenen Auseinandersetzung zwischen dem Fürstlichen Hause und dem Lande Lippe sind im einzelnen noch nicht bekannt, da die 90 Seiten lange Urteilsbegründung noch nicht zugestellt ist.

Hinterrücks angeschossen!

Die Rache des Verschmähten

Oerlinghausen, 18. Juni 1931.

Ein feiger Ueberfall wurde, wie jetzt erst bekannt wird, am Sonntagabend auf einen jungen Bäckergesellen, der sich in Begleitung eines jungen Mädchens befand, vor dem Kreuzkrug ausgeführt. Der junge Mann wurde plötzlich durch einen Schuß aus dem Hinterhalt derartig am Bein verletzt, daß er bewußtlos zusammenbrach und dem Detmolder Landeskrankenhaus zugeführt werden mußte. Von dem feigen Schützen fehlt bisher jede Spur, jedoch nimmt man an, daß es sich um den Racheakt eines verschmähten Liebhabers handelt.

Norddeutsche Konferenz der Evangelischen Gemeinschaft

Die Konferenz der Evangelischen Gemeinschaft wurde am Mittwoch durch einen Gottesdienst in der Immanuelkapelle eröffnet. Zu diesem waren auch Herr Bürgermeister Dr. Droegenkamp, Herr Pastor van Senden und vom Lippischen Gemeinschaftsbund Herr Baron von Reden erschienen.

Bürgermeister Dr. Droegenkamp dankte für die Einladung und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Er betonte die hohe Bedeutung einer solchen Konferenz in unserer Zeit, da eine sittlich-religiöse Erneuerung eine große Notwendigkeit sei. Hierauf begrüßte Herr Pastor van Senden die Konferenz mit herzlichen Worten und sprach von der Notwendigkeit des gegenseitigen Dienens, wie es in 1. Petr. 4.10 erläutert ist. Zwar, so führte er aus, sei dies Wort, als es geschrieben wurde, für die ungeteilte Gemeinde Christi bestimmt gewesen. Heute ist diese Gemeinde aber in viele Gruppen zerteilt. Wir gehören aber alle zu unserm alleinigen Herrn u. wollen uns gegenseitig helfen und unterstützen. Trotz allen verschiedenen Gaben und Aufgaben sehnen wir uns aber doch nach der Zeit, wo das Jesuswort in Erfüllung geht, es wird eine Herde unter einem Hirten sein.

Herr Baron von Reden sprach von der einen großen Armee des Königs aller Könige und gab seiner Freude Ausdruck, daß hier im Lipperlande eine solch herzliche Verbundenheit unter den einzelnen Kirchen und Gemeinschaften bestehe. Nach herzlicher Begrüßung durch den Jugendsekretär Hartkopf vom Christlichen Verein junger Männer verlas der Gemeindeprediger ein Grußschreiben des Lippischen Landespräsidiums und des Landeskirchenamtes und dankte den Vertretern für die dargebrachten brüderlichen Grüße und Segenswünsche.

Hierauf hielt Bischof Dr. J. S. Umbreit die Eröffnungspredigt. Durch Chorgesänge des Predigerchors und des Gemischten Chors der Immanuelkapelle sowie Gedichtvortrag und Gemeindegesang fand der Eröffnungsgottesdienst eine würdige Ausgestaltung. Am Abend sprach Prediger O. Hänisch, Lehrer des Predigerseminars in Reutlingen, vor einem überfüllten Saal.

Polizeihundwerbevorführung in Schwelentrup

Die Sport- u. Polizeihundebesitzer in Schwelentrup und Umgegend haben beschlossen, am Sonntag, 21. Juni, nachmittags 2 Uhr, eine große Werbevorführung ausgebildeter Hunde in Schwelentrup zu veranstalten. Mit Zustimmung des Landesverbandes für Lippe-Westfalen des Reichsverbandes für Schutz- und Diensthunde e. V., Sitz Düsseldorf, wird der 1. Lipp. Polizei- und Schutzhundverein Detmold mit seinen besten Schutz- und Polizeihunden einzelne Teile der Prüfungsbestimmungen zeigen. Die Leitung liegt in Händen des Herrn Fr. Harder-Detmold. Von Freunden und Gönnern dieses edlen Hundesports sind für die Veranstaltung wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt, so daß den Herren Polizeimeister Aug. Brinkmann-Detmold u. G. Meißner, die das Richteramt versehen, die nicht leichte Aufgabe zufällt, unter den Hunden die wirklich besten festzustellen. Gezeigt werden geschlossene Gehorsamsübungen, Suchübungen auf weite Strecken, Höchstleistungen im Hochsprung und zum Schluß die interessanten Arbeiten am Scheinverbrecher.

Da die Unsicherheit, besonders in den ländlichen Gegenden, von Tag zu Tag zunimmt, kann nur jedem Besitzer von Eigentum geraten werden, sich diese Arbeiten anzusehen und sich recht bald einen vierbeinigen Wächter zuzulegen. Herr Fritz Mühlmeier jun., Schwelentrup, der die vorläufige Leitung des neuen Vereins übernommen hat, ist zur Auskunftserteilung gern bereit.

Der Detmolder Verein fährt am Sonntag mittag 12,30 Uhr mit einem Autobus vom Gasthof „Grüner Jäger", Meiersfelder Straße, ab. Besondere Benachrichtigungen erfolgen nicht mehr.

Heute neuer Roman:

Eva am Strand

„Die Grenze des Möglichen überschritten!"

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" zur zweiten Notverordnung.

Die zweite Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen hat in den Reihen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", der Millionenorganisation alter Soldaten, große Erregung und Erbitterung hervorgerufen.

Besonders die in diesem Bunde zusammengeschlossenen 400 000 Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen fühlen sich durch das von ihnen verlangte neue Opfer in ihrer Lebensmöglichkeit bedroht.

Die Grenze des Erträglichen ist nicht nur erreicht, sie ist überschritten.

Die alten Soldaten sind bereit, notwendige Opfer für die nationale Selbsterhaltung zu bringen, aber sie können dies nur tun unter der Voraussetzung, daß eine starke Regierung nun endlich den Willen und die Kraft findet, unsere unerträglich gewordene innen- und außenpolitische Lage zu erleichtern.

Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß die Revision des nur auf der Kriegsschuldlüge beruhenden Friedensdiktates zur zwingenden Notwendigkeit geworden ist.

Die gerechten deutschen Forderungen nach Freiheit und Gleichberechtigung müssen endlich erfüllt werden.

Nur im Rahmen dieser Gesamtforderungen lassen sich befriedigende Lösungen für die brennenden Tribut-, Abrüstungs- und Ostfragen finden.

Der Frieden soll durch die von uns geforderte Revision nicht gestört, sondern erst geschaffen werden.

Die vom Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" ins Leben gerufene „Deutsche Front" hat in mühevoller, hartnäckiger Arbeit einen geschlossenen nationalen Lebens- und Freiheitswillen hergestellt. Dieser Wille verlangt jetzt in der größten Not und Gefahr Taten, bevor es zu spät ist.

Detmold

— **Haftbeschwerde verworfen.** Vor einigen Tagen berichteten wir von der Verhaftung eines gewissen K. aus Ahmsen, der in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. K. steht in dringendem Verdacht, das am 18. Sept. 1930 völlig niedergebrannte Anwesen des Landwirts Wallmeier in Ahmsen vorsätzlich angezündet zu haben. Er legte vor einigen Tagen gegen seine Inhaftierung Beschwerde ein. Diese ist gestern morgen verworfen worden. K. bleibt damit weiter in Haft.

— **Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes.** Die Tagung des Lippischen Kriegerbundes am kommenden Sonntag in Bad Meinberg beginnt, wie aus den jetzt ergangenen Einladungen ersichtlich ist, bereits um 9 Uhr vormittags im Festzelt neben dem Sportplatz. Die Tagesordnung umfaßt nicht weniger als 14 Punkte.

— **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Die Abfahrt zu der Mitgliederversammlung in Schwalenberg findet am Sonntag, mittags 1.30 Uhr, pünktlich, vom Marktplatz aus statt. Einige Plätze sind noch zu haben bei Fräulein Böhmer, Palaisstraße.

— **„Der Hauptmann von Köpenick"**, Carl Zuckmayers neues Volksstück, wird heute 19,45 Uhr im Landestheater erstaufgeführt. In der Titelrolle Felix Kroll. „Zuckmayer hat die dichterische Fähigkeit, eine Episode mit frech und plastisch gezeichneten Gestalten aus allen Schichten bis zum Strotzen aufzufüllen. Mit einem Wort: Er ist der rechte Volksstück-Autor. Die Szenen strahlen gleichsam von selber, ohne strapazierende Bemühung des Autors ihre manchmal besinnlich stille, manchmal fröhlich trompetende Komik aus. Ein Volksstück mit einem Volksstückhelden, der eine so arme, gehetzte Kreatur ist und ein so gesegnetes Mundwerk hat, wie es die Volksstückmoral braucht. Mit diesen Vorzügen des Stoffes, des wohlgetroffenen Titelhelden, der witzigen und spritzigen Zeitfarbe, der gelungenen Milieu- u. Typenzeichnung ist der „Hauptmann von Köpenick" Zuckmayers bestes Stück." Niemand versäume daher die heutige oder Sonntag, den 21. Juni, 19,45—22,30 Uhr, stattfindende Vorstellung, denn eines der frechsten Gaunerstücke der deutschen Geschichte steht heute abend humorvoll gestaltet auf der Bühne. — Auch für „Hauptmann von Köpenick" kleine Schauspielpreise von 25 Pfg. bis 2,25 Mk.

— **Kindervorstellung im Landestheater.** Die Kindervorstellung „Aschenbrödels goldener Pantoffel" findet erst Montag, 29. Juni, 16,30 Uhr, statt.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 20 Grad.

Bad Salzuflen

— **Eine zu Wasser gewordene Parkbeleuchtung** gab es am vergangenen Mittwochabend. Das am Tage herrschende schöne, aber schwüle Wetter führte zu immer bedrohlicher werdender Gewitterneigung, und schließlich stellten sich unter Blitz und Donner starke Regenschauer ein, die es unmöglich machten, noch eine Illumination des Parkes vorzunehmen. Trotzdem herrschte ein ziemlich starker Betrieb auf der geräumigen Kurhausterrasse, und die Detmolder Reichswehr-Kapelle tat ihr möglichstes, für eine fidele Stimmung ihrer zahlreichen Zuhörer zu sorgen und durch ihre flott gespielten Weisen vergessen zu machen, daß Jupiter Pluvius so ungnädig war, die schöne Parkbeleuchtung zu verhindern. Man hörte also, was man immer gern hört, man klatschte Beifall, wenn das Westfalenlied, oder Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt, erklang, man sang begeistert mit, als der unvermeidliche „Hannes mit dem Haut" ertönte, und als zum Schluß erst das Flaggenlied und dann das Deutschlandlied ertönte, da erhob man sich sogar von den Plätzen und stimmte mit lauter Stimme darin überein, daß Deutschland über alles in der Welt geht. Kaum war der patriotische Sang verschollen, als auch schon das Pfeifen des Kleinbahnzuges eindringlich zum Aufbruch mahnte, und Herr Mietluch den Dirigentenstab beiseite legte, um mit seinen Getreuen nach des Landes wunderschöner Hauptstadt zurückzukehren. Aber am nächsten Mittwoch, da kommt er wieder, und da gibts dann auch eine Parkbeleuchtung — wenns nicht regnet!

— **Ein Fest der menschlichen Stimme**, ein Abend höchster gesanglicher Kultur, verspricht der am 22. Juni im Theatersaal Bad Salzuflen stattfindende Arien- und Liederabend des großen deutschen Baritonisten Heinrich Schlusnus zu werden. Ein ganz neues Programm (Lieder von Schubert, Mendelssohn, Brahms, Trunk, Strauß und Arien aus Opern von Verdi) dürfte bei dem gesanglichen Publikum ein besonderes Interesse erwecken. Der Künstler wird wieder von seinem ständigen Pianisten Franz Rupp (Berlin) am Flügel begleitet. Der deutsche Sangesmeister dürfte auch gelegentlich des angekündigten, einzigen, diesjährigen Konzerts wieder seine begeisterte und feste Hörergemeinde finden. Der Kartenverkauf zu dem außergewöhnlichen Konzert befindet sich an der Theaterkasse, Fernruf 2363.

— **Die Kammerlichtspiele** bringen in ihrem neuen Programm „Die weiße Nacht", ein Großfilm von Liebe, Schnee und Sternen, von dem die Breslauer Zeitung sagt: „Höchst verwegene Skitouren, großartige Schönheiten alpiner Natur, der deutsche Spitzenfilm dieses Jahres", und den Charlie-Chaplin-Film „Charlie Chaplin im Varieté".

— **Kurtheater.** Das Kurtheater bringt Sonnabend den Höhepunkt der diesjährigen Spielzeit, die Erstaufführung des neuen Volksstückes „Der Hauptmann von Köpenick" von Carl Zuckmayer, dessen Schelmenstück „Katharina Knie" bereits hier einen Erfolg ganz großen Formats feiern konnte. „Der Hauptmann von Köpenick" wird von der gesamten deutschen Presse als bestes Theaterstück des Jahres bezeichnet. Die Titelrolle, den Schuster Wilhelm Voigt, spielt Felix Kroll. In dem klaren- und bilderreichen Werk sind alle Darsteller des Landestheaters beschäftigt. Wer den frechen Gaunerstreich des Hauptmann von Köpenick nicht kennt, lernt ihn Sonnabend kennen, und wer es mit erlebte, wird sich freuen, alles wieder vor sich Wirklichkeit werden zu sehen. Kleine Schauspielpreise 80 Pf. bis 220 M.

Schötmar

— **Kommunistische Störungsversuche.** In einer zu gestern abend einberufenen Versammlung der S. P. D., in der der Sohn des ersten Reichspräsidenten sprach, kam es am Schluß der Versammlung zu einem Tumult, als man einem kommunistischen Redner das Wort entziehen wollte. Die Polizei unterband jedoch die schon beginnende Keilerei und setzte die Ruhestörer an die Luft. Die Kommunisten setzten sich dann am Ausgang des Lokals fest und versuchten, den weiteren Verlauf der Versammlung durch Absingen ihrer Liedchen zu stören. Das Referat des Reichstagsabgeordneten Ebert war in anbetracht des ihm durch die jetzige politische Lage zur Verfügung stehenden Stoffes sehr mäßig. [27

— **Ein gefährlicher Verkehrsunfall**, dem beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre, ereignete sich Mittwoch vormittag auf der Langen Straße, am Altenteich. Ein Motorradfahrer kam aus Richtung Marktplatz; in geringer Entfernung folgte ein Personenauto. Der Motorradfahrer beachtete die Warnungstafel, die auf den Gleisübergang für die Lor-Wagen aufmerksam macht, und fuhr langsamer. Der Führer des Personenautos hatte die Tafel zu spät gesehen; er bremste im letzten Augenblick sehr stark, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und direkt gegen das Motorrad fuhr. Der Motorradfahrer erkannte rechtzeitig die Gefahr, in der er schwebte; durch einen kühnen Sprung brachte er sich aus der Gefahrzone. Das Motorrad geriet unter den Kraftwagen und wurde stark beschädigt.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 19. und 20. Juni.

Bei westlichen Winden mäßig warm. Zeitweise aufheiternd. Keine nennenswerten Niederschläge oder nur kurze, gewitterartige Schauer.

*

Witterungsübersicht vom 18. Juni 1931.

Bereits gestern abend brach, wie erwartet, die Kaltluft von der Rückseite des über der Nordsee gelegenen Tiefdruckausläufers ein. Infolge der starken vorausgehenden Erwärmung kam es dabei zu heftigen Gewittern und stellenweise mit Hagel gemischten starken Niederschlägen. Der Regenmesser registrierte in Hannover über 26 Millimeter. Dabei fiel die Temperatur während des Gewitters um 11 Grad, wodurch sich die große Heftigkeit besonders des Hagelschlags erklärt. Die Windstärke erreichte in einer plötzlich einsetzenden Gewitterböe den außerordentlich hohen Wert von 36 Metersekunden (130 Kilometer in der Stunde) bei einem augenblicklichen Windsprung von Süd auf Nord. Heute morgen liegt der Wirbel über Südskandinavien, und die Gewitterfront ist etwa bis zur pommerschen Seenplatte weitergezogen.

*

20. 6. Sonnenaufgang 3.36 Uhr,
Sonnenuntergang 20.26 Uhr.

— **Ein 12jähriger auf Wanderschaft!** Am Sonnabend wurde hier ein 12jähriger Junge aufgegriffen, der sich auf Wanderschaft befand. Die Polizei stellte fest, daß der Junge aus Gütersloh stammte und ohne Wissen seiner Angehörigen das Elternhaus verlassen hatte. Sein Fahrrad, das er bei sich führte, ist ihm abends vorher an einem Schuppen in der Nachbarschaft abgegangen worden. Eine männliche Person, die im hiesigen Bezirk nicht gemeldet war, hat sich das Fahrrad von dem Jungen „geliehen" und ihm versprochen, dafür eine neue Lenkstange und eine neue Bereifung zu kaufen. Der Mann ist mit dem Fahrrad weggefahren und hat sich bis heute nicht wieder sehen lassen. Es ist auch wohl kaum damit zu rechnen, daß er zurückkommen wird, um das Fahrrad abzuliefern! Der Junge ist gestern nach Gütersloh zurückgeholt worden. Er hat nun schon einige Erfahrungen der Handwerksburschen gemacht: ist bestohlen worden, hat im Schuppen übernachten und hat eine Nacht in der Obdachlosenzelle zubringen müssen. Hoffentlich ist seine Wanderschnsucht nun gestillt!

— **Warnung vor dem Genuß von ungewaschenem Obst.** Infolge des Genusses von amerikanischen Aepfeln ist eine Familie an Vergiftungserscheinungen (Erbrechen) erkrankt. Die Untersuchung hat ergeben, daß auf der Apfelschale Spuren von Arsen nachgewiesen werden konnten. Dies rührt daher, daß die Obstbäume gegen Obstschädlinge mit einer arsenhaltigen Masse bestäubt werden und daß geringe Mengen dieses Puders auf den Aepfeln haften bleiben. Es ist daher dringend anzuraten, frisches Obst — sofern es in ungeschältem Zustande genossen wird — vor dem Gebrauch gründlich zu waschen.

— **Päckchen mit verderblichem Inhalt.** Die Post klagt darüber, daß jetzt häufig Päckchen mit Gegenständen aufgeliefert werden, die unter dem Einfluß der Wärme leicht verderben oder Flüssigkeiten abgeben, wodurch andere Sendungen beschmutzt werden. Für die Absender können daraus Weiterungen und Ersatzverbindlichkeiten entstehen. Die Post ist auch berechtigt, derartige Sendungen von der Beförderung auszuschließen. Es empfiehlt sich daher, solche Gegenstände in der heißen Jahreszeit in Päckchen nicht zu versenden. Auch zu anderer Zeit ist es ratsam, eine Verpackung anzuwenden, bei der der Inhalt so gesichert ist, daß eine Beschädigung anderer Sendungen nicht vorkommen kann.

Horn

— **„Kalte Schläge"** brachte das am Mittwoch abend über unsere Stadt ziehende Gewitter an mehreren Stellen. Auf der unteren Mittelstraße schlug der Blitz in eine Lichtleitung und hüllte das Haus in Dunkel. In die Wagenhalle der Pesag schlug ebenfalls der Blitz ein, ohne auch hier zu zünden. Die Straßenbahn erlitt etwa eine halbe Stunde Verspätung, die später jedoch wieder aufgeholt wurde. [14

— **Reges Leben** herrschte in den letzten Tagen in der idyllisch gelegenen Badeanstalt. Besonders die zur Erholung hier weilenden Fremden erfrischten sich in den kühlen Fluten und sonnten sich im Luftbade. Die in den letzten Monaten getroffenen Verbesserungen werden allseitig begrüßt. [14

Oerlinghausen

— **Kreuzotter in der Sense?** Vor einiger Zeit wurde von Schulkindern berichtet, daß sie in der Stukenbrocker Senne eine Kreuzotter angetroffen hätten. Von einem benachbarten Heidedorfe aus machte man sich sofort auf die Suche nach dem gefährlichen Reptil, konnte aber — trotzdem die von den Kindern bezeichnete Stelle in weitem Umkreis abgesucht wurde — keine Kreuzotter antreffen. Man neigt daher der Auffassung zu, daß die Kinder wahrscheinlich eine Ringelnatter oder eine ähnliche ungefährliche Schlangenart irrtümlicherweise für eine Kreuzotter gehalten haben. Bestärkt wird diese Auffassung noch durch die Tatsache, daß in den letzten 20 Jahren in der hiesigen Gegend keine Kreuzotter mehr angetroffen worden ist. [50

— **Nicht allzu leichtgläubig sein!** Der am Mittwoch nachmittag in einem Vorwerk des Gutes Wistinghausen ausgeführte Diebstahl, bei dem die Diebe verschiedene Schinken, Speckseiten und Würste erbeuteten, gibt der Polizeiverwaltung erneut Anlaß, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß man den vielen „Vertretern, Reisenden" usw. gegenüber, die die Häuser in der augenblicklichen Zeit förmlich überschwemmen, nicht allzu leichtgläubig sein soll. Unter irgendeinem Vorwand — die Wistinghauser Diebe gaben sich bekanntlich als Elektriker des Elektrizitätswerkes Wesertal aus und wollten die Lichtleitung reparieren — verschaffen sie sich Eingang in die Wohnungen und nehmen dabei die örtlichen Verhältnisse genau unter die Lupe, um später im Falle eines Diebstahls damit vertraut zu sein. Es ist also Vorsicht am Platze! [50

Alte Hansestadt Lemgo

— **36. Lippisches Sängerbundesfest am 4. u. 5. Juli.** Der Vorstand der hiesigen Sängergruppe hielt vorgestern abend im Schützenhaus eine Sitzung ab, in der über die bisher getroffenen Vorbereitungen für das Sängerbundesfest eingehend Bericht erstattet wurde. Bis auf wenige haben alle Gesangvereine des Bundes ihre Teilnahme zugesagt. Für die Unterbringung der Sänger für die Nacht vom 4. zum 5. Juli wird noch eine Anzahl von Quartieren benötigt. Eine Liste zum Einzeichnen von Freiquartieren soll morgen in Umlauf gesetzt werden. Diejenigen, die bereit sind, Freiquartiere zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, sich in diese Liste einzutragen. Die Lemgoer Bürgerschaft hat stets gerne bei solchen Veranstaltungen wie





Die Jagd auf dem Dache

Ein recht windiger Bursche wird mit Hilfe von Feuerwehrleuten festgenommen

Eine nicht alltägliche Geschichte spielte sich Dienstag in Herford, in der Diebrocker Straße, ab. Die Nachbarn eines Hauses der Diebrocker Straße verständigten die Polizei von einer ganz üblen Sache; bei ihrem Eintreffen konnten die Beamten folgendes feststellen:

Zunächst bemerkten sie, daß auf dem Dach des Hauses ein junger Mann saß, der etwa 21 Jahre alt war und mit seiner Mutter in dem Hause wohnt. Die Vermutung, daß der „Dachhase" vor der Polizei sich dahin verzogen hatte, stellte sich als völlig zutreffend heraus. Der Junge hatte die Polizei zu fürchten wegen folgenden Tatbestandes:

Der Bursche, der allem Anschein nach keinen besonderen Hang zur Arbeit hat, sondern seine Zeit mit Räubergeschichten, Kino und ähnlichen unterhaltenden Angelegenheiten auszufüllen beliebt, läßt sich das Geld zu seinen „Bedürfnissen" von seiner Mutter geben, die es sich recht schwer verdienen muß. Weigert sich jedoch die Mutter, dann gibt es Schläge. — Nicht für ihn — nein, für die Mutter.

So war es auch diesmal wieder. Nachbarn beobachteten scheinbar den Vorgang und riefen die Polizei. Als der „liebevolle" Sohn das Herannahen derselben merkte, flüchtete er, nur mit Hemd und Hose bekleidet, auf das Dach des Hauses, von wo aus er höhnisch und frech, der Polizei, auf deren Aufforderung, herunterzusteigen, erklärte, daß keine 20 Mann ihn dazu bewegen könnten.

Doch er sollte sich täuschen. Mit Hilfe einiger Feuerwehrleute drängte man ihn zum Dachende, wo ihn ein paar kräftige Polizeifäuste in Empfang nahmen. Nun sitzt er im Polizeigefängnis und hat Gelegenheit, über seine Minderwertigkeit nachzudenken. Ob sie ihm zum Bewußtsein kommt?

Oder ob es nicht doch besser wäre, ihm jeden Tag die Hiebe zurückzugeben, die er seiner bedauernswerten Mutter verabreicht hat?

Auf alle Fälle darf man annehmen, daß die Frau froh wäre, wenn sie vor diesem Sohn Ruhe haben könnte. Hoffentlich kann man sie ihr wenigstens eine Zeitlang verschaffen.

---

das Sängerbundesfest, Freiquartiere genügend gestellt und wird es auch diesmal an der alten Gastfreundschaft nicht fehlen lassen. Am Festtage selbst soll Lemgo im schönsten Schmuck prangen, um so den auswärtigen Sängern den herzlichsten Willkommensgruß zu bieten. Der Vorstand der hiesigen Sängergruppe wird Vorsorge dafür treffen, daß das erforderliche Grün zur Ausschmückung der Straßen kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

— **Die Sammlung am Roten-Kreuz-Tag** durch Verkauf von Blumen auf den Straßen und auf dem Schützenplatze hat ein sehr geringes Ergebnis gehabt. Es ist im ganzen eine Summe von 118,10 RM. erzielt worden, gegenüber 331 RM. im vergangenen Jahre. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und das leider geringe Interesse, das man dem Roten-Kreuz-Tag in diesem Jahre entgegengebracht hat, kommen hier zum Ausdruck.

Blomberg

— **Fremde Gäste.** Am kommenden Sonntag findet hier das diesjährige Treffen der lippischen Jugendbünde für entschiedenes Christentum statt. Einige hundert Jugendbündler werden unsere Gäste sein. Am Vormittag ist ein gemeinsamer Gottesdienst, in dem ein Massenchor singt, vorgesehen. Anschließend findet bei gutem Wetter auf dem Piderittplatz eine Gesangskundgebung statt. Nachmittags soll zunächst unser Bergstädtchen mit seinen traulichen Gassen und Winkeln besichtigt werden und dann geht's mit Sang und Klang zum Eichenberg, wo Unterhaltungen verschiedenster Art geboten werden. Bei schlechtem Wetter werden diese im Saal veranstaltet. [s

Schwalenberg

— **Der hiesige Frauenchor** machte am vergangenen Sonntag, vom schönsten Wetter begünstigt, einen Ausflug mit dem Kraftomnibus nach der Porta. Mit Sang und Klang ging es durch das schöne Exterital über Rinteln nach Bad Eilsen. Nach Besichtigung der Anlagen und leiblicher Stärkung wurde dem Bückeburger Schloß ein Besuch abgestattet. Dann ging die Fahrt zur Porta, dem Hauptziel der Reise, um der Aufführung des Freilichtspieles „Faust" beizuwohnen. Das Spiel wurde mit großem Interesse verfolgt. Besonders gefiel die hervorragend gespielte Gretchenszene. Nachdem auf dem Rückwege noch die Anlagen von Bad Oeynhausen in Augenschein genommen waren, ging die Fahrt über Vlotho und Lemgo mit Befriedigung über das Gesehene der Heimat zu, wo man gegen 12 Uhr wieder anlangte. [16

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 19. Juni. Ihren 80. Geburtstag feiert heute eine weit und breit bekannte Dame, Fräulein Merkel von hier. Die ehrwürdige Greisin, die, alter Ueberlieferung getreu, allem Modernen abhold ist und zäh an ihrer Lebensauffassung festhält, ist die Tante des Rittergutsbesitzers von Braunenbruch. Sie geht noch heute ihrer häuslichen Beschäftigung nach. Wir schließen uns den sicherlich zahlreichen Glückwünschen auf das herzlichste an und verbinden damit den Wunsch, daß der Jubilarin noch lange ein mildes Abendrot scheinen möge. [39

Heiligenkirchen, 18. Juni. Die Beratungsstunde am Freitag, 19. Juni, fällt aus.

Bad Meinberg, 18. Juni. Kriegerbundestag. Die letzten Vorbereitungen zu dem am kommenden Sonntag hier stattfindenden Bundestage des Lippischen Kriegerbundes, verbunden mit der 50jährigen Jubelfeier des Kriegervereins Bad Meinberg, sind in vollem Gange. Zelte und Karussells werden aufgebaut. Der Platzkommandant, der Birken und Tannen zur Schmückung hat anfahren lassen, hat mit seinen Leuten volle Beschäftigung. Der Festwirt hat sich erboten, den sich an der Schmückung u. am Kränzebinden beteiligten Ehrendamen die Arbeit „versüßen" zu helfen. Fähnchen, Wimpel und Pechfackel für den am Sonnabend um 9 Uhr stattfindenden Zapfenstreich sind bei Kamerad Vorndame käuflich zu haben. Anschließend wird im Zelte getanzt. Die Eintrittspreise am Sonntag sind entsprechend der heutigen Wirtschaftslage niedrig gehalten. Der Auto-Parkplatz liegt in nächster Nähe des Festplatzes. So wird von den Meinbergern freudigen Herzens alles getan, um den großen Festtag würdig und angenehm zu gestalten.

Amt Schötmar

Gut Steinbeck, 18. Juni. Forellenbraten, das ist eine Speise, wie man sie mit größtem Behagen wochenlang essen kann, ohne sie leid zu werden. Das dachten auch einige Angehörige der Langfingergilde, als sie bemerkten, daß die Forellenzüchterei 70—80 Pfd. der schlanken Tiere eingefangen hatte, um sie an Personen abzusetzen. Kurz entschlossen bemächtigten sie sich der Bach- und Regenbogenforellen, die einen Wert von nahezu 150 RM. darstellen, und verkauften sie. Die Ermittlungen nach den Tätern haben bisher zu keinem Erfolge geführt.

Amt Blomberg

Cappel, 18. Juni. Spurlos verschwunden ist seit Mittwoch das bei Tischlermeister Dux beschäftigte Dienstmädchen. Bis gegen 11 Uhr hat es noch auf dem Felde gearbeitet. Die Verschwundene ist am 5. 12. 1913 in Hamburg geboren, groß und schlank und trägt einen schwarzen Bubikopf. Die Kleidung setzte sich aus schwarzen Halbschuhen, schwarzen Strümpfen, einem hellen abgewaschenen Arbeitskleid und einer blaugestreiften Schürze zusammen.

Billerbeck, 18. Juni. Unfall bei der Arbeit. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Maschinist Holste. Bei der Arbeit flog ihm ein Drahtstück ins Auge. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus den Nachbargebieten

Die Hauptangeklagte bricht zusammen.

mc. **Bielefeld,** 18. Juni. **Der 5. Verhandlungstag in dem großen Brandstiftungsprozeß Thomas endete mit dem Zusammenbruch der Hauptangeklagten Frau Thomas, die bisher mit ungewöhnlicher Aufmerksamkeit und Energie der Verhandlung gefolgt war. Die Beweisaufnahme hatte wieder verschiedene Momente ergeben, die Frau Thomas in Aufregung und Unruhe versetzt hatten. Besonders eingehend wurden ihre Beziehungen zu dem Zeugen G. aus Wallenbrück und zu anderen Männern erörtert, wobei die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Der Zeuge Deppe aus Wallenbrück hatte sich ziemlich stark in Widersprüche verwickelt, sodaß das Gericht beschloß, ihn nicht zu vereidigen. Die folgenden Zeugenaussagen brachten eine weitere Verwirrung der ganzen Angelegenheit.**

Ein wütender Bulle.

mc. **Natrup-Hagen,** 18. Juni. Die 39jährige Dienstmagd Anna Ehrenbrink wollte am Abend die Kuhherde mit dem Bullen von der Weide heimbringen. Plötzlich geriet der sonst harmlose Bulle in Wut und ging auf die Magd los. Sie erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie in kurzer Zeit verstarb.

Lipper in der Fremde

Der Lipperverein Gelsenkirchen hielt am 13. Juni seine Monatsversammlung ab. Zunächst erstattete der erste Kassierer den Kassenbericht über das 2. Stiftungsfest. Da ein Eintrittsgeld nicht erhoben wurde, verblieb ein kleines Defizit. Hierauf gab der 2. Vorsitzende, Herr Droste, zwei Neuaufnahmen bekannt und verlas die Rücktrittserklärung des bisherigen 1. Vorsitzenden, der sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegen müsse. Die dann vorgenommene Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors.: Landsmann Droste, 2. Vors.: Reuter, Beisitzer: Mehmeier. Gegen 22 Uhr war der offizielle Teil der Versammlung erledigt und die Landsleute blieben noch einige Stunden in fröhlicher Geselligkeit beisammen.

Am 14. Juni unternahm der Lipperverein den geplanten Familienausflug, der von schönstem Wetter begünstigt war. Vor allem fanden die Kinder bei Spiel und Gesang viel Freude; in einem bunten Fackelzug gings am Abend wieder in die Stadt zurück.

Denken Sie an unsere Preisfrage:

Wer war es?

Die Einsendungen müssen bis Sonnabend abend in unserem Besitz sein.

Vor der Strafkammer:

Urkundenfälschung, Betrug und Konkursvergehen

Erhöhung der Gefängnisstrafe von 2 Jahren auf 2½ Jahre

Detmold, 18. Juni.

Der Kaufmann Wilhelm F. in Detmold ist wegen Urkundenfälschung, Betruges und Konkursvergehens vom erweiterten Schöffengericht in Detmold zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde auf die erkannte Strafe angerechnet. Der Angeklagte, dem diese Strafe zu hoch erschien, legte Berufung ein, ebenfalls die Staatsanwaltschaft.

Bekanntlich betrieb der Angeklagte früher erst in Detmold, später in Remmighausen eine Eichenmöbelfabrik. Bereits im Jahre 1929 geriet das Unternehmen in Zahlungsschwierigkeiten, die später zur Einstellung der Zahlungen führten. Um seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können, griff der Angeklagte zu Wechselfälschungen in erheblichem Umfange. Er versah zahlreiche Wechsel mit dem Akzept seines Bruders und eines Geschäftsfreundes. Die Wechsel gab er in Zahlung. Durch eine anonyme Zuschrift wurde die Staatsanwaltschaft auf die Machenschaften des Angeklagten aufmerksam gemacht. Die angestellten Ermittlungen führten dazu, daß der Angeklagte in Haft genommen wurde. Vor dem Untersuchungsrichter legte der Angeklagte dann später

ein umfassendes Geständnis

ab, auf Grund dessen er auf freien Fuß gelassen wurde.

Der Angeklagte bestreitet in der heutigen Hauptverhandlung, sich der Wechselfälschung schuldig gemacht zu haben. Auch Betrug liege nicht vor. Wegen des Konkursvergehens müsse er freigesprochen werden, da er nicht verpflichtet gewesen sei, Bücher zu führen. Er habe als Minderkaufmann zu gelten. Im übrigen habe seine Tochter die Buchführung für ihn besorgt. **Im Einverständnis seines Bruders habe er die Wechsel auf dessen Namen ausgestellt. Das Geständnis vor dem Untersuchungsrichter habe er nur abgelegt, um hierdurch aus der Untersuchungshaft zu kommen.**

Der Bruder des Angeklagten, in dessen Einverständnis die Wechsel ausgestellt sein sollten, verweigert in der Beweisaufnahme jedoch die Aussage. Der damalige Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Ebert, erklärt, daß die Angaben des Angeklagten, daß er das Geständnis nur abgelegt habe, um aus der Untersuchungshaft zu kommen, nicht richtig seien. **Der Angeklagte habe nach anfänglichem Leugnen schließlich unter der Last des zusammengebrachten Beweismaterials ein volles Geständnis abgelegt.** Er sei nach wie vor aus den ganzen Umständen überzeugt, daß das damals von dem Angeklagten abgelegte Geständnis richtig sei und der Wahrheit entsprochen habe.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt, den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis zu verurteilen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Tölle, plädierte auf Freisprechung.

Es ergeht das Urteil.

Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wird das angefochtene Urteil dahin abgeändert, daß der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände wegen Verbrechens bzw. Vergehens gegen §§ 267, 268, 263, 73, 74 St. G. B. (Urkundenfälschung und Betrug) in zwei Fällen, ferner wegen Betruges in einem Falle und wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zu einer

Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt wird. Die erlittene Untersuchungshaft wird auf die erkannte Strafe nicht angerechnet. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Auch das Gericht hält das von dem Angeklagten früher abgelegte Geständnis für glaubhaft und richtig. Wegen des von dem Angeklagten verübten groben Vertrauensbruchs hält die Strafkammer eine höhere Strafe für geboten. Da der Angeklagte die Länge der Untersuchungshaft selbst verschuldet hat, weil er das Geständnis zu spät abgelegt habe, wird die Untersuchungshaft nicht angerechnet.

Bunte Reihe

Berufe, die keine sind.

Der Landrat in Sulingen hat einem Handwerksburschen aus Ströhen, der auf einer Tanzfestlichkeit eine Keilerei verursachte, folgende Zuschrift geschickt:

„Ich erkläre Sie hiermit auf Grund meiner Polizeiverordnung vom 7. 6. 27 zum Raufbold. Sie dürfen daher an keiner öffentlichen Tanzlustbarkeit bis zum 1. Januar 1935 teilnehmen."

Der Handwerksbursche, der vielleicht Schuster oder Schreiner werden wollte, hat jetzt einen neuen Beruf bekommen, er ist nämlich für die nächsten vier Jahre Raufbold und wird auf der Raufboldliste des Landrats in Sulingen geführt, obwohl die Verordnung juristisch wahrscheinlich gar nicht aufrecht zu erhalten ist. An dieser Stelle muß man auch einmal darüber reden, weshalb in den Polizeiberichten ein Mann namens Müller, der seit 30 Jahren nur von Einbrüchen lebt, immer noch „der Metzgergehilfe Müller" genannt wird, nur, weil er mal vor 30 Jahren als Lehrling bei einem Metzger ein paar Monate angestellt war. Es wäre schon lange an der Zeit, Leuten, die nur von Verbrechen leben, die Bezeichnung Berufsverbrecher zu geben, denn das ist in der Tat ihr Beruf und nicht der, den sie früher einmal auszuüben beabsichtigten oder selbst ausgeübt haben.

*

Der zweimal gebaute Tunnel.

Während der Inflationszeit ist einmal ein Waggon Erbsen monatelang von Hand zu Hand gegangen, wurde verkauft und verschoben und zu immer höheren Preisen abgegeben, bis sich endlich herausstellte, daß dieser Waggon Erbsen, an dem zwei Dutzend Leute riesige Summen verdient hatten, in Wirklichkeit gar nicht existierte. Solche Geschäfte waren damals möglich, heute sind sie es nicht mehr, wenigstens nicht bei uns. In Bukarest läuft aber zurzeit ein Prozeß, bei dem es sich um eine ähnliche Sache handelt, so grotesk, daß man nicht daran glauben möchte, wenn sie nicht verbürgt wäre.

Es handelt sich um die Bahnstrecke Rodna—Latra, die nach Ansicht des rumänischen Kriegsministeriums unbedingt ausgebaut werden mußte. Die beiden Orte liegen nämlich in dem ehemaligen ungarischen Gebiet, das durch den Friedensschluß an Rumänien fiel. Doch konnte die Bahnlinie nur in Betrieb genommen werden, wenn man vorher einen Tunnel durch die dazwischenliegende Gebirgskette sprengte. Mit der Anlage dieses Tunnels wurde eine große rumänische Baufirma beauftragt, welche sich dieser Arbeit innerhalb von vier Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit entledigte und dafür die nette Summe von 22 Millionen Mark einstrich.

Leider betrank sich bei dem Festbankett einer der leitenden Ingenieure der Baufirma derart, daß er das ganze Geheimnis ausplauderte. Als er nämlich im Auftrage seiner Firma vor vier Jahren jene Strecke besichtigte, mußte er zu seinem großen Erstaunen feststellen, daß sich an der fraglichen Stelle bereits ein Tunnel befand, den die österreichische Heeresleitung während des Krieges hatte anlegen lassen. Um das Geschäft nicht zu verlieren, wurde der Tunnel renoviert und auf neu hergerichtet und in diesem Zustand nach vier Jahren übergeben. Dafür, daß die Regierung in der ganzen Zeit nicht einmal eine Kontrolle ausüben ließ, mußte sie 22 Millionen bezahlen und jetzt auch noch die Kosten des Prozesses tragen, denn die Firma hat längst Konkurs angemeldet.

Ein wenig Lachen

Beweis.

Auf einer Landstraße in der Nähe einer Großstadt war ein Auto in einen Eierwagen hineingefahren mit dem Ergebnis, das sich erraten läßt: Die Ladung Eier ging vollkommen in Trümmer. Gegenseitige Beschimpfungen des Chauffeurs und des Kutschers. Prozeß mit beträchtlicher Schadenersatzforderung des Eierhändlers. Der Chauffeur leugnete nicht seine Schuld, obwohl kein Zeuge des Zusammenstoßes vorhanden war, aber wegen der Höhe der Schadenforderung konnten sich die streitenden Parteien nicht einigen. Da meldete sich plötzlich aus dem Publikum ein Mann als Zeuge und erklärte, die Schadenersatzforderung des Klägers sei bei weitem zu hoch.

„Waren Sie denn zugegen", fragte der Richter, „als der Zusammenstoß erfolgte?"

Der Mann verneinte. Er sei etwa zehn Minuten später an die Stelle des Zusammenstoßes gekommen.

Der Richter geriet in Wut.

„Wie kommen Sie dazu, zu erklären, daß die Schadenersatzforderung des Klägers zu hoch ist? Sind Sie denn selbst Eierhändler? Und was haben Sie überhaupt hier zu suchen, wenn Sie weder Augen- noch Ohrenzeuge waren?"

Der Mann ließ sich nicht beirren und antwortete: „Ich war Nasenzeuge! ..."

*

Ehestreit.

Sie: „Keine Bohne bist du wert!"

Er: „Das habe ich schon lange am Kaffee gemerkt!"

(Schweizer Illustrierte.)

*

Mehl und Mist.

Aachener Zollbeamte beschlagnahmten dieser Tage in der Gegend von Herzogenrath einen Pferdekarren. Bei der Untersuchung hatte sich nämlich herausgestellt, daß der Fuhrmann unter einer gewaltigen Ladung Mist 10 Zentner Weizenmehl versteckt hatte. — Das hätte würzige Kuchen gegeben!

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Detmold

Detmold, 18. Juni.

„... aus voller Brust!"

Vier trunkfeste Kumpane hatten bis zum Eintritt der Feierabendstunde in der Gastwirtschaft ihren Durst noch nicht löschen können. Der Wirt hatte sie nicht herausbekommen. Schließlich mußte der Polizeibeamte zwei von ihnen beim Kragen fassen und hinausschaffen. Sie wurden von ihm mit zur Wache genommen. Die beiden andern Helden folgten. Da der Wachtmeister die ersten Beiden nicht loslassen durfte, ohne daß er Gefahr lief, daß sie ihm fortliefen, benutzten diese beiden die Gelegenheit und stimmten aus voller Kehle ein Lied nach dem andern an. Der Wachtmeister vor ihnen konnte ihnen ja nicht über den Mund fahren. Einer von diesen sangeslustigen Helden stand heute vor dem Richter. Er meint, die Sache sei doch nicht schlimm gewesen. Das Gericht hat ein Einsehen und läßt ihn mit 5 RM. davonkommen.

Der Kampf der Impfgegner.

Wie alljährlich, tritt auch in diesem Jahre der Kaufmann Friedrich W. in Detmold als Anhänger der Impfgegner vor die Schranken des Gerichts. Er habe lediglich seiner Überzeugung gemäß gehandelt und bitte deshalb, die Strafe des Magistrats zu ermäßigen. Mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage setzt das Gericht die Strafe auf 10 RM. herab. — Auch aus Hiddesen sind drei Personen erschienen, die wegen Übertretung des Impfgesetzes vom Landratsamt mit Strafbescheiden bedacht waren. Hier handelt es sich aber nicht um grundsätzliche Impfgegner. Der eine von ihnen hat den Impftermin verpaßt. Er erhält 6 RM. Ordnungsstrafe. Die beiden andern kommen ohne Strafe davon, weil sie nachweisen können, daß die Kinder zur Zeit des Impftermins krank waren.

Verkehrsunfälle.

Wegen eines kleinen Verkehrsunfalles auf der Hornschen Straße war der Fahrlehrer Otto A. aus Lage in Strafe genommen. Er hat Einspruch erhoben. Heute stellt sich heraus, daß nicht der Fahrlehrer A. die Schuld an dem Unfall trägt. Das beschädigte Fuhrwerk konnte, wenn der Fuhrmann aufpaßte, sehr gut die Straßenstelle passieren. A. wird freigesprochen.

Schlimmer ist der Verkehrsunfall ausgelaufen, der sich vor einiger Zeit beim Volkshaus ereignete. Hier war der Schmied August H. mit seinem Motorrad gegen einen aus der Lageschen Straße kommenden Hanomag-Wagen gefahrt. Der Hanomag-Wagen kippte um. Sein Führer kam allerdings mit dem Schrecken davon. H. dagegen, dessen Maschine stark beschädigt wurde, erlitt einen schweren Beinbruch. Er ist heute angeklagt, weil er an dem Unglück selbst die Schuld tragen soll. Es wird ihm vorgeworfen, daß er mit rasender Geschwindigkeit den Platz passiert habe. Er selber glaubt, daß er mit 40—50 km Geschwindigkeit gefahren sei. Er erhält 15 RM. Geldstrafe.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Deckgeldzuschüsse für Kühe und Stuten
Prämierung von Stuten und Bullen.

Die diesjährige Vergebung von Freideckscheinen für Zuchtstuten und diejenigen von Deckgeldzuschüssen für Kühe kleinerer Besitzer findet voraussichtlich in den Tagen vom 13. bis 16. Juli in Verbindung mit den Stutenschauen für die Mitglieder des Pferdezuchtverbandes und den Bullenprämierungen des Herdbuchvereins in Schötmar, Helpup, Lage, Detmold, Hohenhausen, Lemgo, Bösingfeld, Barntrup, Schwalenberg, Blomberg, Horn statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für Freideckscheine an Stuten nur besonders gute Zuchttiere in Frage kommen.

Die Zuschüsse zum Deckgeld für Kühe und Rinder werden Besitzern bzw. Pächtern, welche unter 10 Hektar Fläche bewirtschaften, bei Verwendung solcher Bullen gewährt, die der Prämierungsausschuß der Landwirtschaftskammer als besonders geeignet zur Hebung der Landeszucht gezeichnet hat und deren Benutzung dem kleinen Züchter erhebliche Kosten verursacht. Der Zuschuß im Einzelfalle beträgt je nach Güte des Vaterttieres 2—4 RM, zu dem vom Kuhhalter zu entrichtenden Mindestsatz von 2 RM. Wird in Bullenhaltungsgenossenschaften durch den Zuschuß der Landwirtschaftskammer dieser Mindestsatz unterschritten, so ermäßigt sich der Zuschuß dementsprechend.

Die Vergebung der zweiten Hälfte der auf der Landesbullenschau prämiierten Tiere der Klasse 1 (über 3 Jahre alt) erfolgt ebenfalls gelegentlich obiger Schauen, für die die einzelnen Termine demnächst festgesetzt werden.

Zeitausstische Musik im Rundfunk. Zahlreich sind die Beschwerden der Hörer darüber, daß die Sender zu viel moderne, und das ist zumeist der Allgemeinheit unverständliche Musik bringen. Es war wiederum an der Zeit, einmal statistisch festzustellen in welchem Umfange zeitgenössische Musik von den einzelnen Sendern — nicht selten zum Mißvergnügen vieler Hörer — gefunkt wird. Im neuesten Heft der „Sendung" (Verlag Herm. Reckendorf, G. m. b. H., Berlin SW. 68) wird das Ergebnis einer genauen Untersuchung dieser Verhältnisse veröffentlicht. Als Gesamtergebnis steht fest, daß durchschnittlich nur 3,7 Proz. der einzelnen Senderprogramme der zeitgenössischen Musik reserviert sind, und daß innerhalb des musikalischen Programmteils die zeitgenössische Musik nicht mehr als 11,1 Proz. in Anspruch nimmt. Hierzu noch der über 30 Seiten starke Programmteil, der dem Verlangen der Rundfunkhörer nach einer unbeschränkten, internationalen Programmwahl ausgiebig Rechnung trägt. „Die Sendung" ist im Buch- und Zeitungshandel zum Preise von 25 Pf. überall zu haben. Bestellungen für monatlich 25 Pf. nimmt jede Postanstalt bei freier Zustellung entgegen.

Eva am Strand

Roman von Hermann Weick.

I.

Eva Willer kam aus ihrem Badekarren und ging, den schlanken, hochbeinigen Körper kokett in den Hüften wiegend, über den Strand; die bewundernden Blicke, die ihr aus zahlreichen Männeraugen zuflogen, riefen auf ihrem Gesicht ein siegesbewußtes Lächeln hervor.

„Ist sie nicht ein fabelhafter Kerl?" sagte Paul Bertram zu dem neben ihm im Sande liegenden Herrn.

„Wer?"

Bertram wies mit der Hand nach der jungen Dame.

„Eva Willer!"

„Geschmackssache!" antwortete Jörg Leupold lakonisch.

„Natürlich! Für dich gibt es ja nur eine Frau, über die zu reden sich überhaupt verlohnt!"

„Schwatze keinen Unsinn, Paul!"

„Ich sage dir aber allen Ernstes: etwas so Schönes, Vollendetes wie diese Eva Willer habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen!"

Der Maler Leupold lachte.

„Ist es wieder einmal so weit mit dir?"

„Spotte nicht!"

„Wie viele Male habe ich eigentlich den begeisterten Hymnus, den du jetzt auf Fräulein Willer anstimmst, schon von dir zu hören bekommen?"

Bertram sprang auf.

„Mit dir ist heute kein vernünftiges Wort zu reden! Adieu!"

„Hals- und Beinbruch!" rief Leupold ihm nach.

Bertram näherte sich langsam Eva Willer, die von zahlreichen Kavalieren umringt war. Sie schien sich in glänzender Laune zu befinden; etwas Strahlendes, Faszinierendes ging von ihrer Erscheinung aus.

Nun hatte sie Bertram bemerkt; lächelnd sah sie ihm entgegen.

„Ich dachte schon, Sie hätten das Morgenbad verschlafen!" sagte sie nach den ersten Worten der Begrüßung.

„Haben Sie mich vermißt, gnädiges Fräulein?"

„Welche Einbildung!" entgegnete sie kurz und schritt ins Wasser, gefolgt von der Schar ihrer Verehrer.

Ein übermütiges Treiben begann. Die Wellen, die heute sehr hoch gingen, jagten über den Badenden hinweg; man mußte sich gegenseitig an den Händen fassen, um nicht umgeworfen zu werden.

„Wollen wir hinausschwimmen?" sagte Eva Willer zu Bertram, der nicht von ihrer Seite gewichen war.

Sie wartete seine Antwort nicht ab, sondern schwamm mit kräftigen Stößen meerwärts. Sie war eine blendende Schwimmerin; Bertram hatte Mühe, ihr zu folgen. Die übrigen Kavaliere blieben, einer nach dem anderen, zurück.

Plötzlich setzten hinter ihnen die Warnungssignale der Badewärter ein; sie hatten, ohne es zu bemerken, die Badegrenze überschritten.

„Halt! Umkehren!" rief Bertram.

Eva Willer drehte den Kopf nach ihm zurück.

„Angsthase!"

Er schwamm an ihre Seite.

„Es ist zu gefährlich! Drehen Sie um!"

„Sorgen Sie sich so um Ihr Leben?" spottete sie.

„Ich sorge mich um Sie!"

„Dann bleibt mir allerdings nichts anderes übrig, als Ihnen zu gehorchen!"

Sie wendete und schwamm neben Bertram her, dem Lande zu. Man war durch die Warnungszeichen der Wärter auf die beiden aufmerksam geworden; von allen Seiten sah man zu ihnen hin. Einige Badegäste schimpften über ihre Fahrlässigkeit, so weit hinauszuschwimmen; einer der Badewärter winkte Eva drohend mit seiner kleinen Flagge. Sie lachte ihm übermütig zu.

„Wollen wir uns in den Sand legen?" fragte Bertram, als sie aus dem Wasser kamen.

Eva war damit einverstanden.

Sie suchten eine passende Stelle und gelangten dahin, wo der Maler Leupold mit geschlossenen Augen lag und sich von der Sonne bräunen ließ.

„Aufwachen, Jörg!" rief Bertram. „Hoher Besuch kommt!"

Leupold wollte sich ereben.

„Bleiben Sie ruhig liegen!" sprach Eva Willer und reichte ihm die Hand zum Gruß. „Hoffentlich störe ich Sie nicht!"

„Keineswegs, gnädiges Fräulein!"

Man unterhielt sich anfangs zu dreien, dann legte Leupolt sich wieder zurück.

Paul Bertram kam immer mehr in Feuer: die Nähe Eva Willers bezauberte ihn aufs neue. Seine Stimme wurde zärtlich, er sparte nicht an schmeichelnden Worten.

„Wissen Sie, was mich heute am meisten freut, gnädiges Fräulein?" sagte er plötzlich und sah Eva mit innigen Blicken an.

„Nun?"

„Daß wir die Herren, die Sie vorhin so intensiv mit Beschlag belegt hatten, glücklich abgehängt haben; daß ich Sie jetzt für mich ganz allein habe!"

„Und Herr Leupold?"

„Der zählt nicht!"

Eva Willer wandte sich dem Maler zu.

„Haben Sie gehört, was Ihr Freund soeben behauptet hat?"

Leupold machte eine knappe Handbewegung.

„Paul sagt oft Dinge, die er nicht verantworten kann!"

„Ganz meine Meinung!" pflichtete Eva Willer ihm lachend bei.

Bertram begehrte auf.

„Das ist Verleumdung! Ich stehe zu jedem Wort, das ich bis jetzt zu Ihnen gesagt habe! ... Daß Jörg hier nicht mitzählt, ist doch sonnenklar; seine Wünsche gehen nach einer anderen Richtung!"

„Zur ‚trauernden Witwe'?" warf Eva Willer ein.

Leupold richtete sich jäh auf.

„Wen meinen Sie damit, gnädiges Fräulein?"

Unter Leupolds drohenden Blicken wurde Eva Willer verlegen.

„Frau Moest ..." antwortete sie zögernd.

Ein zorniger Ausdruck kam in das Gesicht des Malers.

„Ich möchte Sie bitten, gnädiges Fräulein, in meiner Gegenwart über Frau Moest keine derartigen Scherze zu machen!"

„Nanu! Warum gleich so gereizt, Jörg?" legte Bertram sich ins Mittel. „Du wirst doch Spaß verstehen!"

„Für solchen Spaß fehlt mir das Verständnis!"

Eine gespannte Stimmung hatte Platz gegriffen. Mit beleidigtem Gesicht saß Eva Willer da; sie schwieg beharrlich.

Nach einer Weile verabschiedete sich Leupold.

„Ihr Freund ist ein ekelhafter Mensch!" stieß Eva Willer empört hervor. „So grob ist mir bis heute noch niemand gekommen!"

„Es war nicht halb so schlimm gemeint; Jörg ist nun einmal etwas derb in seinen Aeußerungen, im Grunde ist er aber ein guter Kerl! Nur wenn die Rede auf Frau Moest kommt, wird er überempfindlich."

„Er braucht seine Ueberempfindlichkeit nicht gerade an mir auszulassen!"

Bertram ergriff Evas Hand.

„Nun lassen wir aber Leupold und seine Frau Moest in der Versenkung verschwinden, nicht wahr? Wir wollen uns doch wegen der dummen Sache nicht den schönen Morgen verderben!"

Eva Willer schien ihren Aerger nicht so rasch zu überwinden.

„Ist es übrigens gar so schlimm", fuhr Bertram fort, „wenn Jörg sich dagegen auflehnt, daß die Dame, in die er anscheinend heftig verliebt ist, einen Spottnamen angehängt bekommt? ... Wenn mir das passierte, wenn jemand in meiner Gegenwart über Sie einen Witz machen würde, hätte er sicherlich nichts zu lachen!"

Eva wurde verlegen.

„Von mir ist doch nicht die Rede ..."

„Ich spreche aber von Ihnen ... und von mir!" Bertram lehnte sich zu ihr hinüber. „Warum wollen Sie mich nicht verstehen, Eva?"

Sie sah den verlangenden Ausdruck in seinen Augen. Auch jetzt gestand sie sich wieder ein, daß der Schauspieler ihr gefiel. Hübscher, eleganter und unterhaltender war er zweifellos als die anderen Herren, die ihr hier den Hof machten. Vielleicht wäre es schön, von ihm geliebt zu werden!

Ein weicher Schein kam für die Dauer weniger Sekunden in Evas Antlitz. Dann aber brach der Uebermut wieder aus ihr hervor.

Sie erhob sich.

„Wir wollen wieder ins Wasser gehen! Ich glaube, daß eine Abkühlung Ihnen gut tun wird!"

Bertram sah sie betroffen an.

„Ist das Ihre ganze Antwort, Eva?"

Sie war schon einige Schritte von ihm entfernt, da drehte sie ihm das lachende Gesicht zu.

„Sie dürfen nicht so neugierig sein! Neugierde ist ein Vorrecht von uns Frauen! Männer müssen abwarten können, bis man ihnen freiwillig sagt, was sie gerne hören möchten!"

II.

„Wird Ihr Freund nicht böse sein, wenn ich Sie ihm so oft entziehe?" fragte Hanna Moest.

Jörg Leupold schüttelte den Kopf.

„Er hätte ohnehin nicht viel Zeit für mich übrig. Wie Sie bemerkt haben werden, hat er augenblicklich vollauf zu tun!"

„Herr Bertram scheint ein großer Damenfreund zu sein!"

„So etwas an leicht entzündbarem Herzen findet man so bald nicht wieder! Dabei meint Paul jedesmal, wenn es ihn wieder packt, jetzt sei es die große, einmalige Liebe! Zur Zeit sieht er sein Heil in Fräulein Willer!"

„Das ist mir nicht entgangen", antwortete Hanna Moest lächelnd. Und nach einer kleinen Pause: „Herr Bertram und Sie sind eigentlich sehr ungleiche Freunde!"

„Da haben Sie nicht unrecht, gnädige Frau! Vielleicht vertragen wir uns aber gerade deshalb so gut, obwohl wir hin und wieder nicht unsanft mit den Köpfen zusammenstoßen. Unsere Freundschaft dauert aber schon so lange, daß sie einen ordentlichen Puff aushält!"

Leupold blieb stehen. Am Strand herrschte das übliche Nachmittagstreiben. Man saß in den Strandkörben oder lag im Sand; man plauderte, lachte, flirtete. Die hellen Stimmen der Kinder, die sich mit leidenschaftlichem Eifer ihren Spielereien hingaben, übertönten alles.

(Fortsetzung folgt.)

Kindertage!

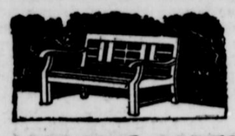
Es ist uns gelungen durch persönlichen Einkauf in der Fabrik einen großen Posten Qualitäts-Kinderschuhe **spottbillig** zu bekommen. Wir lassen diesen Vorteil unserer Kundschaft während der **Kindertage (Sonnabend, 20. bis Sonnabend, 27. Juni)** zugute kommen.

Einige Beispiele:

Beige-Kinderstiefel m. Abstellfleck	Gr. 20/22 Mk.	18/19 **1,95**	20/22 **2,50**
Beige m. Lackbesatz	Gr. Mk.	18/19 **2,25**	20/22 **2,95**
Kinder-Lackspangen	Gr. Mk.	18/19 **2,25**	20/22 **2,95** 23/24 **3,50** 25/26 **3,95**
Zweifarb. Mädchen-Spangen Ia Qualität	Gr. Mk.	27/30 **5,90**	31/35 **6,90**

Jedem Kind ein Luftballon





GARTEN U. PARK MÖBEL in allen Ausführungen
Fordern Sie Katalog an
LEMGOER GARTENMÖBELFABRIK
Telef.: 276 LEMGO

Die Verlobung unserer Tochter Ingeburg mit dem Dr. jur. Herrn Hans Beyer beehren wir uns anzuzeigen

Studienrat A. Wolff u. Frau
Mally, geb. Althoff
Detmold, im Juni 1931

Ingeburg Wolff
Hans Beyer
Dr. jur.
Verlobte
Hamburg Berlin
Juni 1931

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Mittwoch, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr, meinen lieben, treusorgenden Mann, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herrn Friedrich Rüterkamp
Ziegelmeister

im Alter von 60 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Frau Friedrich Rüterkamp und Kinder

Oidtweiler bei Aachen, Heidenoldendorf, Detmold, den 17. Juni 1931.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 20. Juni, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause in Oidtweiler, Landstraße 1.

Heute verschied in Oidtweiler unser langjähriger Ziegelmeister

Herr
Friedrich Rüterkamp

Der Verblichene war seit 1910 in unserem Betriebe tätig und hat in den langen Jahren als fleißiger, treuer Mitarbeiter unserem Unternehmen mit seltenem Pflichteifer gedient.

Das Andenken an ihn und seine verdienstvolle Tätigkeit wird bei uns stets fortleben.

Oidtweiler Ringofen-Ziegelwerke G. m. b. H.

Am 17. Juni verschied zu Oidtweiler

Herr Friedrich Rüterkamp

Der Verstorbene war uns ein gerechter, wohlgesinnter Vorgesetzter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Die Arbeiter der Oidtweiler Ringofen-Ziegelwerke G. m. b. H.

Trauerbriefe u. Karten liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei

---

Faustspiel in der Porta

LANDESHEIMATSPIEL DER PROVINZ WESTFALEN

Nachmittags-Vorstellungen alle Sonntage von 16 bis 19 Uhr bis zum 13. September
Abend-Vorstellungen alle Sonnabende von 20 bis 23 Uhr vom 27. Juni bis 29. August

---

Zwangsversteigerung

Zwecks Aufhebung der Gemeinschaft soll der im Grundbuche von Welstorf Band I Blatt 11 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau **Henriette Finke** geb. Schwarze in **Welstorf Nr. 25** und des Zieglers **Friedrich Finke in Welstorf Nr. 25** eingetragene Grundbesitz zu 70,43 a mit 19.68 RM Reineinnahme am

Donnerstag, dem 17. September 1931 vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer 5 — versteigert werden.

Hohenhausen, 11. Juni 1931. **Amtsgericht.**

Selbsthilfeverkauf

Im Wege der Selbsthilfe verkaufe ich im Hofraum der Firma Preyer, hierf., Elisabethstraße, am **Sonnabend, dem 20. Juni d. J.,** vormittags 10 Uhr (6577

1 Kraftwagen, Aga, 6/20 PS

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Detmold, den 17. Juni 1931.
Stölting, Obergerichtsvollzieher.



Lippische Verlosung

Ziehung am 17. September in Detmold

Erster Hauptgewinn ein moderner Personenkraftwagen, Zimmereinrichtung., Pferde, Fohlen, Radioanlage, Nähmaschinen, Fahrräder, landwirtschaftliche u. sonstige Maschinen usw.

Lose zu 2 RM (11 Lose 20 RM)

sind zu beziehen durch das Verlosungsbüro in Detmold, Brunnenstraße 22 und durch die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Der Vorstand.

Hochaktuell!

Die soeben im G. Stilke-Verlag in Buchform erschienene

Textausgabe der neuen Notverordnung des Reichspräsidenten

nebst

Sach- und Schlagwort-Register

ist durch uns zu beziehen. Der Preis beträgt 1.75 Mk.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Bekanntmachung

Freibad betr.

Das städt. Freibad ist am Sonntag, dem 21. 6. 31, nachmittags von 3—6 Uhr, dem Verein für Sport- und Körperpflege Lage aus Anlaß der Veranstaltung eines Bezirksschwimmfestes zur Benutzung freigegeben worden. Es wird hiervon Mitteilung gemacht mit dem Bemerken, daß die Benutzung bzw. der Zutritt zu dem Freibad innerhalb des oben angegebenen Zeitraumes nur gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes an der Badekasse möglich ist. Das Eintrittsgeld darf nicht mehr als 50 Pfg. je Person betragen. (6549

Lage, den 16. Juni 1931.

Der Stadtrat:
J. V.: Krügermeyer-Kalthoff

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme danken wir herzlichst.

Familie Forche

Detmold, 18. Juni 1931.

Freitag — Sonnabend!

Tomaten	1 Pfd.	50 Pf.
Zitronen	10 Stck.	55 Pf.
Neue Kartoffeln	2 Pfd.	25 Pf.
Aepfel	1 Pfd.	50 Pf.
Makkaroni	1 Pfd.	39 Pf.
Feinstes Speisefett	1 Ltr.	63 Pf.
Apfelsinenpulp, hochfein	1 Pfd.	35 Pf.
Zitronenmost	¾ Ltr.	35 Pf.
Orangeade	¾ Ltr.	45 Pf.

Teleka, Bruchstraße 31, Ruf 2260

Kauft Kaul's Kaffee!

Hervorragend im Geschmack

Pfd. 3.60 3.40 3.20 2.80 2.00

J. Kaul, Detmold
Lagesche Straße 1 3633

Junge Mädchen

die sich matt u. elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Aerztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 und 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien: R. Heinemann Nachf., Inh. K. Windel — C. Köhler, Lange Str. 47. — Ludwig Danjes, Lange Str. 5. — Fritz Nagel, Paulinenstr. 41. — E. Petri, Bruchstr. 10. — J. Kaul, Lagesche Str. 1. — Oerlinghausen: C. Schlafke. — Lage: W. Borsdorf. — Schötmar: W. Kartheus. (11760)

Gesellschaftsfahrten

Heute Freitag: Bad Pyrmont. Abfahrt 2 Uhr. Markt.

Sonnabend: Die schöne, große Bäderfahrt: Lemgo, Minden, Ahrensburg, Bad Eilsen, Bückeburg (Schloßbesicht.), Minden, Porta, Bad Oeynhausen Bad Salzuflen. Abfahrt 8.30 Lipp. Hof. Rückk. 7.30. Preis 5.— M.

Anmeldungen unter **Fernruf 2830.**

Carl Brautlacht

Bekanntmachung

Verkauf — Verpachtung

Das Grundstück an der Schulstraße mit dem darauf stehenden Spritzenhause in Größe von 1 a, 56 qm soll verkauft oder verpachtet werden (nach demnächstiger Räumung).

Schriftliche Angebote sind an uns einzureichen. (6575

Lage, den 16. Juni 1931.

Der Stadtrat:
J. V.: Krügermeyer-Kalthoff

Schallplatten

stets das Neueste!

Musikinstrumenten-Spezialgeschäft
G. Ackermeier, Lemgoer Straße 8
Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle

Bruchstr. 40 **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier-Handlg. Bürobedarfshaus
Ständige Kunst-Ausstellung. — Besichtigung ohne Kaufzwang
Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Gelegenheitskauf!
Guterhalt., gebrauchte
Schreibmaschine
zu verkaufen. (6566
Otto Merten
Paulinenstraße 15.

---

1 fabrikneue
Küche
besonders billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 6570 in der Geschst. der Landesztg.

Hühneraugen
einwachsene Nägel und Ballen
entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold, Bruchstr. 17

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummestr 9

Fünf schwarzb. (6570
Rinder zugelaufen!
Bietmeier
Oberschönhagen 3.

Schallplatten
60 Pfg. (4629
25 cm, gespielt, 6 St. 3.30, bei 12 eine gratis.
A. Bergmann, Schallplatten
Breslau I (14)

Zur Hauptsache:
Traglaken
in allen Größen billigst

Für die heiße Jahreszeit:

Jagdleinen-Anzüge
Forstluch-Anzüge
Marke Eisenfest
nur 15.- Mk.

100 Waschjoppen
100 Windjacken
alle Größen, alle Qualitäten mit 20% Rabatt

Motorfahrer-Anzüge
Motorfahrer-Hosen
Wetterfest DRGM. bekannt billige Preise

AVA
Detmold
gegenüber Landgericht

Rehwild
Im Anschnitt
Rehbraten
Pfd. 1,00 Mk.
Brat- und Suppenhühner
Pfd. 1,00 Mk.
empfiehlt
Wildhdlg. Kottmann

Heute und morgen
holländ. Frischgemüseverkauf

Blumenkohl	25 Pf. an
Tomaten	45 Pf.
Gurken	20 Pf.
Bananen	35 Pf.

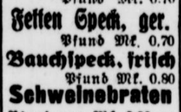
Hermann Weber
Weinbergerstraße 1
Wehmstraße 10
Bad Meinberg:
(6579) Alleestraße 4

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Piepers Würstchen
allen voran.

Fleisch Fleisch
Empfehle in bekannter Qualität zu billigsten Preisen
Frische Flomen z. ausbrat. Pfund Mk. 0.70
Fetten Speck, ger. Pfund Mk. 0.70
Bauchspeck, frisch Pfund Mk. 0.80
Schweinebraten Pfund von Mk. 0.80 an
Suppenfleisch Pfund von Mk. 0.80 an
Rinderbraten Pfund von Mk. 0.90 an
Prima Mastkalbfleisch, Krikasse
Pfd. von Mk. 0.90 an sowie sämtliche anderen Fleisch- u. Wurstwaren.
ff. Aufschnitt
Rouladen, Pasteten
zu herabgesetzt. Preisen
Firma H. Lalk
Mühlenstraße
Bad Meinberg
Alleestr. 86. Tel. 245.

Einige gebrauchte, z. T. fast neue
Pianos
bewährte Fabrikate u. ein modern. kleiner
Flügel
(Steinweg)
sind besond. preiswert (auch auf Teilzahlung) abzugeben
FESTING
Bielefeld (6559

Billige neue Kartoffeln
Erhalte Freitag 2. Ladung **Holl. Erstlinge** u. verkaufe sehr preiswert Sonnabend an allen lippisch. Märkten Versand prompt.
Wortmann.



Ia Fleisch- und Wurstwaren
wie bekannt von nur best. Tieren a. meinen Kühlräumen tägl. frisch
Für gute Qualität bürgt
K. Liebermann
erster Rotschlachtermstr. am Platze
K. Steckerz Nachfolger
Meierstraße 16

Freibank
auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend 20. Juni morg. von 7½— 10 Uhr
Verkauf von Rindfleisch
Die Schlachthofverwaltg.

Zum Neuerwerb:
Wilhelmsburg bei Lage
Am Sonntag, dem 21. Juni
großes Konzert
veranstaltet vom MGV. „Liedertafel" Detmold und Männerchor Lage unter persönl. Leitung des Herrn Musikdirekt. Großjohann, Detmold Anfang 4 Uhr :: Eintritt zum Konzert frei
Ab 7 Uhr Tanz
im Zelt und in den Sälen (6581
● Illumination des Gartens ●

Wer sucht einträgliche Existenz?
Tüchtige, geschäftsgew. Herren können durch Uebernahme unserer Geschäftsstelle monatl. bis 600 RM verdienen. **Kein Kundenbesuch!** Empfangszimmer erforderl. **Sofort tägl. Barein-nahme.** Angeb. unter L. G. 653 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig. (6550

Lehrling
mit gut. Schulbildung und flinkere
Verkäuferin
für Feinkost-Lebensm.-Geschäft für sofort oder später gesucht.
Schr. Ang. u. Nr. 6568 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Tüchtiges kinderliebes
Mädchen
nicht unt. 20 J., zum 1. Juli gesucht. (6565
Frau L. Hillebrenner
Obere Str. 24.

Zum 1. Juli tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 6519 an die Geschst. der Landeszeitung.

Landw.-Tochter sucht für sofort oder später Stellung als
Mädchen
in gut. Hause, im Koch. u. Hausarbeit erfahren. Schr. Ang. u. Nr. 6567 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche Stellung als
Stütze
zu sofort oder 1. Juli. Briefe unt. H. R. 14, postlagernd Holzwickede in Westfalen. (6590

Bei geringen Ansprüchen sucht alleinstehende, ehrliche Frau ohne Anhang Stellung als
Haushälterin
in einem ländl. Haush. Schr. Ang. u. Nr. 6569 a. d. Geschst. d. Ldsztg. Schötmar, Bergstr. 4.

Moderne Wohnung
6 Zimmer inkl. Küche, Heizung, Bad, 2 Balkons, Keller, Mädchenzimmer usw. zu sofort zu vermieten. (6555
Ulrich Homann, Bad Salzuflen
Steege 3a.

4-Zimmerwohnung
im Zentrum der Stadt auf sofort z. vermieten. Schr. Ang. u. Nr. 6564 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

3-4-Zimmerwohnung
zu vermiet. Pr. 45 Mk. Desgl. **2 Räume** z. 25 Mk. einschl. Licht und Wasser und **2 Räume** zu 25 Mk. einschl. Licht und Wasser. Schr. Ang. unt. Nr. 6563 an die Geschst. der Landesztg.

Zum 1. August
1-2 unabhäng. Zimmer
mit Licht und Wasser, in Detmold oder näh. Platz d. Teutob. Wald., sucht alleinsteh. Herr.
Schr. Ang. u. Nr. 6558 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Ruhiges Heim
Gesucht wird v. älter., alleinsteh. christl. Ehep. geg. d. 15. Sept. od. 1. Okt. für dauernd, geräumige **4-5-Zi.-Wohnung** m. Zubeh. Wenn möglich Bad. Beschlagnahmefrei. Bedingung: Freie Lage i. d. Sonne. Keinesf. m. Nordzimmer. 1. od. 2. Stockwerk. Bei sehr günstig. Anschl. a. Elektr. auch am Rande der Stadt.
Schr. Ang. mit Angabe d. genauen Mietpreises unt. Nr. 6554 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Wirtschaft
Nähe Detmold, m. gut. Umsatz, u. a. 150 hl Bier, umständehalb. bei 6000—10 000 Mk. Anz. zu verkaufen. Uebern. sofort.
Schr. Ang. u. Nr. 6556 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft
sichere Existenz, an der Hauptstraße, Krankheits-halber zu verpachten.
Schr. Ang. u. Nr. 6571 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Darlehn
zinslos, f. Hypothekenablösung, gewährt Bausparkasse. Vertr. gesucht Schr. Ang. u. Nr. 6551 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Gartenland
ca. 500—1000 qm, Nähe der Stadt, zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 6560 an die Geschst. der Landesztg.

---

52. Abgeordnetentag
des Lippischen Kriegerbundes, verbunden mit 50jähriger
Jubelfeier des Kriegervereins Bad Meinberg
am Sonntag, dem 21. Juni 1931

Festfolge:
Sonnabend, den 20. Juni, abends 9 Uhr: Zapfenstreich
Sonntag, den 21. Juni: **Morgens 6 Uhr:** Großes Wecken, **ab 8 Uhr:** Empfang der auswärtigen Vereine, **9—11.30 Uhr:** Abgeordnetentagung, **ab 12 Uhr:** Gemeinschaftl. Mittagessen, **12—1 Uhr:** Konzert auf dem Festplatz, **2 Uhr:** Aufstellung der auswärtigen Vereine, Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kriegervereins Bad Meinberg, Festrede d. Bundespräsidenten Sr. Exzellenz Generalleutnant Cäsar, Ansprache des Gemeindevorstehers Tappe, Schmückung der Fahnen. **3 Uhr: Festmarsch und Parade, ab 4.30 Uhr: Konzert** mit anschließendem **Tanz** im Festzelt. **Karusselbelustigung**

Kriegerverein Bad Meinberg 6576

Wohltätigkeitskonzert
zum Besten der Armen Detmolds

Sonnabend, 20. Juni, abends 8¼ Uhr,
im Krummen Hause

Ausführende: Fritz Kuhl, Heldentenor der Kölner Oper :: Am Flügel: Prof. Weweler :: Verstärkt. Salonorchester (Leitung: Kapellmeister Diput)

— Eintritt 50 Pfg. einschließl. Programm — Nach dem offiziellen Konzert **Tanzeinlagen im Freien**

Wohlfahrtsmarken
Sonderausgabe
Bad Meinberg
52. Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes
Sonntag, den 21. Juni 1931

Die nachstehenden Gaststätten bitten um Ihren Besuch und halten sich mit **guten Speisen und Getränken** zu **billigsten Preisen** bestens empfohlen.

Tellergericht 1 M,
Mittagessen 1,50—2 M.
Sämtliche Speisen nach der Karte.

Gasthaus **„Alter Krug"** (G. Bentmann).
Staatl. Gasthaus **„Lippische Rose"** (Aug. Mischer). (6582
Parkhotel **„Rotes Haus"** (K. Fricke).

Sommersprossen werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke 3) beseitigt. Preis M. 2.75 Markt-Drog. C. Köhler

---

Zuseherin bringt Gewinn

Landestheater
Heute, Freitag, 19.45 Uhr sowie Sonntag, 21. 6., Carl Zuckmayers neues Volksstück
Der Hauptmann von Köpenick

Der Hauptmann von Köpenick



Carl Zuckmayers erfolgreiches Stück zu lesen, ist kaum weniger vergnüglich, als es zu sehen! Die Buchausgabe für 3 M 50 brosch., 4 M 50 in Halbleinen erschien im Propyläen-Verlag und ist erhältlich in der **Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung**, Lange Str. 12

Wanderarbeiter-Familien des Kalletales!

Ab 29. Juni wirken sich die Verschlechterungen in der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge aus. Das Extertal hat sich gegen diese Verschlechterungen energisch zur Wehr gesetzt. Jetzt ergeht an euch der Ruf zum Aufraffen, zum Demonstrieren gegen die **Ungerechtigkeiten der neuen Notverordnung.**

Wir rufen euch zu einer

Protest-Versammlung

die am **Sonntag, dem 21. Juni 1931,** nachmittags 4 Uhr, in der **Gastwirtschaft Güse** in **Hohenhausen** stattfinden soll. Gewerkschaftssekretär **Friedebold, Lage,** hält das einleitende Referat.

Wanderarbeiterfamilien des Kalletales! Versagt nicht, denn es geht um eure Existenz, es geht um die Durchsetzung von Recht und Gerechtigkeit.

Nehmt euch ein Beispiel an der einmütigen Kundgebung des Extertales. Erscheint vollzählig!

Gewerkverein deutscher Ziegler, Lage i. L.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater
Bad Salzuflen
Sonnabend, 20. Juni, 20 Uhr
Carl Zuckmayers neues Volksstück
Der Hauptmann von Köpenick

Bad Salzuflen (Theatersaal)
Montag, 22. Juni, abends 8¼ Uhr
Einziger Arien- und Lieder-Abend
Kammersänger **Heinrich Schlusnus**
Karten an der Theaterkasse. (Fernruf 2863)

Kammer-Lichtspiele
Wir spielen von Freitag bis Montag
Die weiße Nacht
ein Großfilm von Liebe, Schnee und Sterne. In der Hauptrolle Fritz Döderlein.
Charlie Chaplin im Varieté
mit Charlie Chaplin
und die interessante **Deulig-Woche**
(u. a. Schlageter-Feier)
Wir haben die Preise ermäßigt: 2. Platz 0.60, 1. Platz 0.80, Sperrsitz 1.—, Loge 1.30, Balkonloge 1.60

Frl., 23 J., erfahren in Haushalt, Nähen u. Büro,
sucht Stelle
Schr. Ang. u. Nr. 1884 an die Lipp. Rundsch. Bad Salzuflen.

An alle Pfeifenraucher!

Wollen Sie weiterhin Ihr Pfeifchen „unter Dampf halten" und trotzdem Geld sparen?

Das ist möglich, wenn Sie fortan

Brüggemeyers Marke „Blauband"

rauchen.

Marke „Blauband" ist ein leichter, milder, steuerlich begünstigter Feinschnitt, bestimmt für die Mußpfeife. Marke „Blauband" kostet pro Paket, Inhalt 50 g, nur 30 ₰. Sagen Sie nicht, für 30 ₰ kann es keinen guten Tabak geben, probieren und dann urteilen Sie. — Kaufen Sie sich noch heute 1 Päckchen Marke „Blauband" von Ihrem Händler.

C. F. W. Brüggemeyer • Detmold-Blotho
Gegründet 1779

Tagesspiegel

Das Kraftrad als Mörder.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht soeben eine Zusammenstellung der tödlichen Unglücksfälle, die sich im Jahre 1929 in Deutschland ereignet haben. Die Zahlen sind erschreckend hoch. In dem Berichtsjahr kamen 27 679 Personen durch Unglücksfälle ums Leben, davon waren 21 285 männlichen und 6394 weiblichen Geschlechts. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die tödlichen Unglücksfälle um rund 1250 vermehrt.

Welchen Anteil an diesen traurig hohen Ziffern der moderne Verkehr hat, geht aus der Zusammenstellung des Statistischen Reichsamts deutlich hervor. Besonders die Kraftfahrzeuge haben sich zu wahren Mördern des Publikums entwickelt. Im Jahre 1929 fielen ihnen im Deutschen Reich nicht weniger als 5867 Personen zum Opfer. Das sind 904 Personen mehr als im Vorjahre. Seit dem Jahre 1926 ist die Zahl dieser Todesfälle im Deutschen Reich ohne Bayern um insgesamt 2879 angestiegen. Sie sind also mit ⅓ an der Gesamtzunahme der tödlichen Unglücksfälle beteiligt. Gegenüber dem Jahre 1926 war ihre Zahl sogar 3¼ mal größer.

Diese ungeheure Zunahme der Todesfälle durch Kraftfahrräder kann sehr wohl durch Verschärfung der polizeilichen Bestimmungen abgebremst werden. Seit der großen Verkehrsregelung von 1927 hat sich das Publikum an die Beobachtung der Kraftwagen so gewöhnt, daß die Zahl der tödlichen Unglücksfälle, die auf ihr Konto kommt, nicht unbeträchtlich zurückgegangen ist. Auf 1000 Kraftwagen kamen im Jahre 1929 nur noch 6,7 Todesfälle. Warum erreicht man dasselbe nicht auch bei Kraftfahrrädern?

*

Klimbim überall.

Die innere Unrast und Gedankenschwäche der heutigen Menschen beweist sich durch nichts stärker als durch ihren Widerstand gegen jedes ruhige Ausschöpfen eines Erlebnisses. Wer Kanu fährt oder in einem Paddelboot den Sonntagnachmittag verbringt, ist nicht mit dem Genuß der Natur zufrieden. Das wundervolle Zusammenspiel von Himmel, grüner Erde und blauem Wasser erquickt ihn nur eine kurze Zeit. Jede tiefere Versenkung in diese Schönheiten verlangt schon eine Konzentration und innere Ruhe, die der Erwerbsmensch von heute einfach nicht mehr aufbringen kann. Was macht er? Er holt aus einer Versenkung seines Paddelbootes ein Grammophon hervor und schlägt jedes echte Gefühl mit plärrenden Jazzplatten tot.

Und wie im Paddelboot so im Zeppelin! Auf der letzten Fahrt von Hannover nach Friedrichshafen genügte den Mitfahrenden das Erlebnis der nächtlichen Fahrt zwischen Gewitterwolken und dem Dunkel der Erde nicht mehr. Ein musikalischer Clown trat in Erscheinung und gab sein erstes Variété-Gastspiel in dem mächtigen Luftriesen.

Und für eine solche Fahrt geben die Menschen nun ein paar hundert Mark aus!

*

Das Festmahl der Fünftausend.

In dem südfranzösischen Städtchen Gourdon hat der Außenminister Briand am letzten Sonntag vor den Frontkämpfern eine vielbeachtete Rede gehalten, in der er sich für den Frieden einsetzte — so wie er ihn versteht. Zehntausende neugieriger Südfranzosen strömten an diesem Tage nach der kleinen Landstadt, um den berühmten „Pilger des Friedens" zu sehen und zu hören. Sie sind auf ihre Kosten gekommen.

Den Mittelpunkt des Frontkämpfertages von Gourdon bildete ein festliches Bankett, an dem 5000 Menschen teilnahmen. Da es selbstverständlich in dem kleinen Ort keinen Saal gab, der eine solche Menschenmenge fassen konnte, war im Stadion ein Riesenzelt errichtet worden. Mit einem gewissen Stolz berichten die französischen Zeitungen davon, was auf diesem Gastmahl verzehrt worden ist. Das Bankett von Gourdon in runden Zahlen sieht so aus: Lebensmittel mußten waggonweise nach dem Stadion von Gourdon geschafft werden. Verzehrt wurden 100 Kilo Sardinen, 100 Kilo Sardellen, 525 Kilo Lachs, 1300 Kisten Radieschen, 900 Kilo Rinderfilet, 900 Poularden, 1500 Kilo frische Erbsen, 1500 Salatköpfe und 25 Fässer Wein. An Brot wurden mehr als 1200 Kilo verbraucht. Das Servierzeug bestand aus nicht weniger als 90 000 Stücken, darunter 16 000 Teller und 12 000 Gläser. An der Herstellung des Mahles beteiligten sich 25 Köche. 250 Kellner servierten die Speisen.

Ein solches Riesenfestmahl erleben die Franzosen nicht alle Tage. Deshalb ist es verständlich, daß man die Rekordzahlen dieses Banketts in vielen Zeitungen liest. Die Festteilnehmer von Gourdon müssen trotz der Hitze, die an diesem Tage herrschte, einen guten Appetit entwickelt haben. Vielleicht machten sie die endlosen Reden, die das Bankett einleiteten, hungrig.

Sich selbst verstümmelt

Ein Jahr Gefängnis für den „deutschen Marek"

Koburg, den 17. Juni.

Das Schöffengericht fällte gestern nach Mitternacht das Urteil gegen den „deutschen Marek", den Mechaniker Alfred Schad aus Waldsachsen, der bekanntlich angeklagt war, sich auf einem Hackklotz die linke Hand abgeschlagen zu haben, um auf diese betrügerische Weise in den Besitz der Versicherungssumme von 60 000 Mark zu gelangen.

Das Gericht verurteilte Schad wegen vorsätzlichen Betrugsversuches

zu einem Jahr Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten.

Der Angeklagte wurde nach der Urteilsverkündung sofort in Haft genommen.

Die Verurteilung erfolgte auf Grund des Beweisverfahrens und der Sachverständigen-Gutachten, die durchweg ungünstig für Schad ausfielen.

Nach dem Lokaltermin, in dessen Verlaufe Schads Aussagen an Ort und Stelle nachgeprüft wurden, fand die Verhandlung mit Zeugenvernehmungen ihre Fortsetzung, die für den Angeklagten größtenteils ungünstig waren. So erklärte der Gendarmeriebeamte, der als Erster nach der Tat zur Stelle war, daß er keine Spur von dem angeblichen Ueberfall oder Einbruch entdecken konnte. Der Zeuge fand

die abgeschlagene Hand vor der Stalltür.

Eine Nachbarin sagte aus, sie sei durch ein schußähnliches Geräusch aufgewacht und habe leise Schreie vernommen. Sie sah dann, wie Schad zur Stalltür hinauslief, ins Haus rannte, von dort in die Werkstatt und dann zum Brunnen lief.

Die Aussage des Kommissars, der mit der Untersuchung des Falles betraut war, fiel besonders belastend aus. Der Zeuge hielt es für vollkommen ausgeschlossen, daß im Stall außer Schad andere Personen gewesen sein könnten.

Die letzten Zeugen, die gestern noch zur Vernehmung kamen, konnten keine Klärung des Tatbestandes bringen. Auch die Aussage des Bruders des Angeklagten, Ernst Schad, der seinerzeit im Verdacht der Beihilfe gestanden hatte, konnte den Angeschuldigten nicht entlasten.

Die medizinischen Sachverständigen gaben ihre Gutachten übereinstimmend dahin ab, daß die Vorgänge keineswegs sich so abgespielt haben, wie sie Schad geschildert hat. Das Abhacken der Hand konnte nur auf einer harten Unterlage erfolgt sein. Es sei auch sehr wahrscheinlich, daß Schad vor der Ausführung der Tat seinen Arm abgebunden hatte, da er sonst einen viel größeren Blutverlust erlitten hätte. Es liege auch die Möglichkeit vor, daß eine dritte Person die Tat ausgeführt oder Beihilfe geleistet habe, doch lasse sich hierfür kein sicherer Beweis erbringen.

Der Staatsanwalt hielt den Beweis des Betruges und der Selbstverstümmelung für erbracht und beantragte 1 Jahr, 6 Monate Gefängnis. Die beiden Verteidiger plädierten auf Freispruch. Der Angeklagte beteuerte auch noch im Schlußwort seine Unschuld und schloß mit den Worten:

„Lieber lasse ich mich an die Wand stellen, als unschuldig einsperren."

Englische Hilfe für Wien

150 Millionen Schilling für die Oesterreichische Nationalbank
Ein Schlag Londons gegen Frankreich – Ein Erfolg Schobers

Wien, 18. Juni.

Bei der Oesterreichischen Nationalbank sind gestern abend aus London 150 Millionen Schilling als Vorschuß auf die von der österreichischen Regierung im gleichen Betrage gegebenen Schatzscheine in ausländischer Währung eingezahlt worden. Diese Einzahlung wird als ein Beweis dafür angesehen, daß England volles Vertrauen zur österreichischen Nationalbank und zur österreichischen Währung besitzt und von der baldigen Unterbringung der Schatzscheine überzeugt ist.

Im Kampf Frankreichs um die politische Seele und Zukunft Oesterreichs ist Frankreich von England in unzweideutiger Weise geschlagen worden. England war in Kenntnis darüber, daß Frankreich die schweren finanziellen Sorgen Oesterreichs für seine politischen Ziele in rücksichtsloser Weise auszunutzen strebte. Es war darüber unterrichtet, daß die seit Wochen in Paris geführten Verhandlungen über die Begebung von 150 Millionen österreichischen Schatzscheinen, je drängender die Lage Oesterreichs wurde, um so deutlicher ihre politischen Forderungen erkennen ließen. Die englische Regierung ist der französischen nicht auf diplomatischem Wege entgegengetreten, sondern durch eine Tat zuvorgekommen. Gestern, spät nachts, langte hier die Meldung an, daß England 150 Millionen österreichische Schilling — das ist der Betrag der von Oesterreich geplanten Schatzanleihe — bei der österreichischen Nationalbank hat einzahlen lassen.

*

Ueber die Begebung dieser Anleihe ist seit Wochen, vor allem in Paris, verhandelt worden. Speziell England wünschte, daß sich die österreichische Regierung an den französischen Markt wende, weil man von London her Frankreich Gelegenheit zu einem Akt selbstloser Politik geben wollte, der angesichts der glänzenden Lage des französischen Kapitalmarktes wohl erwartet werden durfte. Je kritischer die Lage der österreichischen Nationalbank wurde, um so klarer wurde erkennbar, daß Frankreich die Verhandlungen auf ein politisches Ziel hinlenken wollte. In dieser Lage fand der Vizekanzler und Außenminister Schober die richtige Sprache gegenüber den anderen Mächten, und er hat, wie der englische Hilfsakt zeigt, damit vollen Erfolg. Schober hat Frankreich nicht mit papiernen Protesten geantwortet, auch auf die Hilfe der Presse verzichtet, durch die er das Spiel Frankreichs hätte aufdecken können. Er hat statt dieser Methode mit Entschiedenheit von den Vertretern der andern Weltmächte einen Schritt gefordert, welcher eine Demonstration der Respektierung der österreichischen Unabhängigkeit gegenüber den französischen Forderungen darstellt. Als solcher Schritt ist das Vorgehen Englands zu werten, das politisch und finanziell für Oesterreich und persönlich für Schober und seine Politik einen großen Erfolg bedeutet.

Die Delegation der italienischen Industriellen ist gestern in Moskau eingetroffen.

Gestern früh riß dem von dem amerikanischen Kreuzer „Wyoming" geschleppten Polar-Unterseeboot „Nautilus" das Tau. Es konnte jedoch in kurzer Zeit wieder geflickt werden, so daß die Schiffe ihren Weg bereits wieder fortsetzen.

In einem Vulkan in den japanischen Alpen westlich von Matsumoto erfolgte gestern früh eine heftige Eruption. Über die Dörfer am Fuße des Berges ging ein Aschenregen nieder.

Der Mann, der das Gericht in Grund und Boden redet

Berlin, den 16. Juni.

Kaum hatte der schon ergraute, ziemlich heruntergekommen aussehende Ferdinand Adler den Verhandlungssaal betreten, als er schon begann:

„Meine Herren, Sie können mir glauben, ich bin unschuldig, es ist ein Mißverständnis, ich bin kein Dieb; so sehen keine Diebe aus, ich bin ein anständiger Mensch, glauben Sie mir, es ist mir . . ."

Sein Mundwerk bewegte sich mit bewundernswerter Schnelligkeit. Der Richter mußte mit der Faust auf den Tisch schlagen, um sich bemerkbar machen zu können und den Angeklagten nach seinen Personalien zu fragen.

„Ich heiße Adler, Ferdinand Adler", ratterte es sofort wieder los, „und ich bin ein geborener Bulgare, das heißt, in Wirklichkeit bin ich ein Türke, aber da ich staatenlos geworden bin, weil man mich zu einem Serben machen wollte . . ."

„Mensch, also was sind Sie eigentlich?!" rief verzweifelt der Richter.

„Das habe ich doch eben gesagt", floß es weiter, „und ich möchte noch betonen, daß ich völlig unschuldig bin, denn wenn man mich ansieht, so weiß man sofort, mit wem man es zu tun hat, und . . ."

Diesmal waren mehrere Faustschläge auf den Tisch erforderlich, um den Angeklagten für wenige Augenblicke zum Schweigen zu bringen. Aber kaum konnte man von dem Zeugen erfahren, daß Adler ihm 10 Mark entlockt hatte, unter dem Vorwand, sein verpfändetes Rad mit diesem Geld einzulösen und dem Zeugen zur Verfügung zu stellen, als es plötzlich erneut losging:

„Das ist doch nicht wahr, das habe ich nicht getan, hier ist Eid, ich bin ein Ehrenmann, wie kann man nur . . ."

„Herr Staatsanwalt, Ihre Anträge, sonst redet der mich tot!" schrie der Richter. Der Staatsanwalt kam dieser Aufforderung schnell nach, wahrscheinlich um nicht ebenfalls totgeredet zu werden, und im Handumdrehen wurde Adler zu einer Woche Haft verurteilt.

Betriebskapital: Zwei Wanzen

Ein origineller Schwindlertrick

Aus Bonn wird geschrieben:

Hotelzimmer sind heutzutage teuer und man muß schon auf ganz besonders schlaue Ideen kommen, um sie kostenlos zu benützen. Das Ehepaar K., ein reise- und lebenslustiges Pärchen, das schon ganz andere Dinge mit Erfolg gedreht hatte, fand nach längerem Ueberlegen einen völlig neuartigen Trick, mit dessen Hilfe man Hoteliers irreführen und in deren Räumen umsonst wohnen konnte. Leider war es nur ein kurzes Glück.

Sie kamen nach Bonn und stiegen im besten und teuersten Hotel ab. Ein herrliches Zimmer, wie geschaffen für Maharadschas und Finanzmagnaten, nahm sie für die Nacht auf. Wie groß war daher das Entsetzen des Hoteliers, als er am nächsten Tag erfahren mußte, das Zimmer sei unbrauchbar, denn man werde darin von — Wanzen zerbissen.

Und als Beweismittel legte Herr K. zwei dieser niedlichen Tierchen vor. Er geiferte vor Empörung, ließ aber zwischendurch die Bemerkung fallen, er sei nicht so, es gehe schließlich um den guten Ruf des Hotels, da müsse man ein Einsehen haben, eine kleine Entschädigung wäre vonnöten, und so fort.

Der Hotelier hatte aber kein Einsehen mit sich selbst. Er ließ die Polizei holen und diese stellte fest, daß Herr und Frau K. bereits in der ganzen Provinz den guten Ruf genossen, zwei alte, ausgetrocknete Wanzen als Betriebskapital bei sich zu führen und dann auf ratlose Hotelbesitzer loszulassen. Im übertragenen Sinne allerdings; denn die beiden Wänzlein waren schon seit Jahren tot.

Im Gefängnis wird das Ehepaar den guten Trick überschlafen müssen.

Sie läßt sich nicht verulken

Die Schönheitskönigin mit den O-Beinen

Wien, 16. Juni.

Der Vorfall spielt — wo denn sonst — in der bekannten Liederstadt an der schönen blauen Donau und hat das welterschütternde Ereignis einer Schönheitskonkurrenz zur Ursache. Es sollte die Schönheitskönigin eines großen Wiener Bezirks gewählt werden, und die Menschen strömten in hellen Scharen zu der Konkurrenz.

Auch die zwei „alten" Erbfeindinnen Emmi und Rosalie waren zur Stelle, beide voller Hoffnung, sich gegenseitig auszustechen. Nach langem aufregendem Kampf ernannte die Jury Emmi zur Schönheitskönigin, und lauter Jubel umtoste die bekränzte Siegerin.

Plötzlich erscholl mitten im Applaus eine spöttische Stimme: „A Schönheitskönigin mit solchene O-Füß'! Dö kann ja mit d'm eigenen O-Wagen fahr'n!"

Natürlich war es Rosalie, die durch diese boshafte Bemerkung allgemeines Gelächter entfesselte. Die schöne Emmi aber war tief gekränkt und erhob gegen Rosalie unverzüglich die Klage wegen öffentlicher Verspottung. Nun standen die beiden vor dem Richter und bemühten sich, so gut es ging, dem Gericht in Hochdeutsch ihren Standpunkt darzulegen.

Rosalie: „Die Bemerkung ist mir nur so ausgerutscht . . . Ich weiß selbst nicht wie."

Emmi: „Das ist nur ein Dreh. Das Sprüchlein hatten Sie sich schon lang vorbereitet."

Rosalie: „Wie hätte ich das machen können? Kein Mensch hätte doch daran gedacht, daß ausgerechnet Sie den ersten Preis bekommen. Die Schiedsrichter müssen ja rein blind gewesen sein."

Emmi: „Leider sind sie an Ihnen nicht sehend geworden."

Richter: „Ruhe, meine Damen! Hier dürfen Sie nicht raufen. — Vor Gericht gibt's keine Schönheitskonkurrenz. Ich schlage einen Vergleich vor."

Emmi: „Wenn sie mir bestätigt, daß es ihr leid tut und daß ich keine O-Beine habe und wenn sie das alles im Kaffeehaus plakatieren läßt . . ."

Rosalie (höhnisch): „Und womöglich auch noch im Rundfunk eine Erklärung abgibt und eine Eingabe an den lieben Gott macht, daß er ihre Beine wieder gerade biegt . . ."

Schließlich kam es aber doch zur Versöhnung und die schöne Emmi bekam ihre Ehrenerklärung.

Miß Universum 1931



Nella Duchateau,

die belgische Schönheitskönigin 1931,

wurde in Galveston (U. S. A.) zur Miß Universum 1931 gewählt. Madmoiselle Duchateau gilt nun also für ein Jahr nach dem Urteil der Jury als schönste Frau der Welt.

Mannequin für Hängematten

Merkwürdige Zeiten bringen merkwürdige Berufe hervor. Eine Berliner Firma, welche Hängematten engros herstellt, hat eine Dame, eine große, vollschlanke und nicht eben leichte Dame, engagiert, welche die Hängematten ausprobieren muß. Zurzeit ist bekanntlich Hochkonjunktur für Hängematten, und die Firma versendet täglich ein paar hundert Stück, vielleicht auch mehr. Jede Matte wird, ehe sie verpackt werden darf, der Dame in ihren Probiersalon gebracht, wo man sie aufhängt, die Matte natürlich, nicht die Dame. Dann legt sich das Mannequin für Hängematten, die einzige Vertreterin dieses eigenartigen Berufes, hinein und schaukelt, und wenn dann die Matte nicht reißt und es sich angenehm in ihr liegt, dann ist sie verkaufsfertig. Die Dame probiert in der Stunde 20 Matten, in 10 Stunden also 200, denn so lange muß sie arbeiten, um dem Bedarf in der schönen Jahreszeit gerecht zu werden.



Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Eigenartige Aufwertungssache

In jetziger Zeit, in der viel über Sparmaßnahmen geredet und geschrieben wird, hat mancher Leser dieses Blattes vielleicht Interesse für folgenden wahren Sachverhalt:

Als Ziegler habe ich früher viel gearbeitet und fleißig gespart. Im Jahre 1908 kaufte ich ein Haus, **dieses verkaufte ich bald wieder.** Der Käufer leistete nur eine **geringe Anzahlung.** Das Restkaufgeld wurde als **Hypothek eingetragen.** Am 5. Januar 1921 hat **der Käufer die Hypothek in folgender Weise abgedeckt:** Der Käufer zahlte an einer Kasse in bar 3915 Mark. **An dem gleichen Tage hat der Käufer für dieselbe Kasse** eine Hypothek eintragen lassen im Werte von 10 000 **Mark. Beide Summen, also zusammen 13 915 Mark, wurden auf mein Konto als Guthaben für mich eingetragen. Ende Februar 1921 habe ich von meinem Konto etwa 5000 Mark abschreiben und auf die Konten meiner Kinder übertragen lassen. Die verbleibende Restsumme meines Kontos habe ich kurze Zeit später auch auf die Konten meiner Kinder übertragen lassen, so daß mein Konto ausgeglichen war.**

Die Sparkonten meiner Kinder habe ich rechtzeitig zur Aufwertung angemeldet. Die Summen sind nicht **abgehoben.** Als ich im Januar 1931 bei der fraglichen **Kasse Klarstellung meiner Aufwertung beantragte, wurde darauf einfach erwidert, daß die Konten nur Papiermark ausweisen, die nicht aufzuwerten seien usw.** Durch den Kaufvertrag vom Jahre 1908, durch Schuldschein von dem Käufer und durch meine Sparbücher habe ich der **Kasse einwandfrei bewiesen,** daß die Beträge von dem Käufer **als Restkaufgeld** auf mein Konto eingedeckt seien in der Weise, wie schon vorerwähnt wurde und darum nicht als Papiermark in Anwendung kommen könne. Darauf wendet die Kasse ein, daß laufende Konten der Aufwertung nicht unterliegen. Auf meinen Hinweis darauf, daß ich doch nicht Aufwertung fordere für mein Konto, das doch zum Ausgleich gebracht sei, ich fordere Aufwertung für die Beträge der Sparkonten meiner Kinder, die Summen, die von meinem Konto abgeschrieben wurden, aber nicht abgehoben sind, behauptet die Kasse wider besseres Wissen, diese Summen seien als Papiergeld eingezahlt und unterliegen nicht der Aufwertung. Der Käufer hat die Hypothek, die er am 5. Januar 1921 für die Kasse hat eintragen lassen, zur Gutschrift für mein Konto, im Februar 1923 mit Zinsen abgedeckt und auch der Kasse entsprechende Aufwertung gezahlt, das heißt, der Käufer hat die Summen auf mein Konto wirklich eingezahlt und entsprechend aufgewertet. Dagegen werden **meine Ansprüche auf Aufwertung von der Kasse abgelehnt mit den Begründungen, mein zum Ausgleich gebrachtes Geld sei nicht „aufwertungspflichtig" und die Sparkonten meiner Kinder seien „Papiermarkeinzahlung", die nicht aufgewertet würden. Das Gegenteil habe ich der Kasse durch Unterlagen bewiesen.**

Achtunddreißig Jahre habe ich als Ziegler gebraucht, um die Summe zu ersparen. Nun bin ich 68 Jahre alt und fast taub, zur Arbeit nicht mehr fähig, um meine Ersparnisse betrogen, ohne Einkommen. Eine kleine Invalidenrente muß für den Lebensunterhalt genügen. Das ist die Tragödie des Lebens.

Ist es nicht beklagenswert, wenn durch solche Komödien, wie dieser Fall eine ist, einem alten Sparer das Elend, das tiefe seelische Leid zur Unerträglichkeit gesteigert wird?

Für jede sachliche Aeußerung zu diesem Sachverhalt bin ich sehr dankbar.

Adolf Wendt, Bielefeld-Stieghorst.

*

Wann wird es besser?

Hörstmar, 17. Juni.

Wenn die heißen Tage ins Land kommen, dann verbreitet auch die Blutfabrik in Hörstmar ihren üblen Geruch. Es ist nun schon so viel hierüber geklagt worden, aber eine Beseitigung des Uebels ist noch nicht zu erwarten. Scheinbar wird es auch so bleiben, daß die Luft verpestet wird und wir die schönen Sonnentage verwünschen müssen.

Es ist gar nicht verwunderlich, daß in ganz Lippe **niemand eine Kadaververwertungsanstalt dulden will. Wir haben Verständnis dafür, daß man sich überall reine Luft bewahren will. Weshalb muß aber gerade uns in Hörstmar die Luft verpestet werden? Es wurde** sogar schon mal laut, daß hier auch die Kadaververwertungsanstalt erbaut werden sollte. Dann hätten wir wohl alle auswandern müssen, denn in der schlechten Luft, die drei Werke verbreiten — die Likörfabrik trägt auch schon ihr Teil dazu bei — läßt es sich nicht gut leben.

Trotz der vielen Versprechungen, die uns bezüglich Verlegung der Blutfabrik gemacht worden sind, ist es bisher nicht besser geworden. Wann wird endlich mal etwas geschehen? **Br., Hörstmar.**

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Lutherische Frauenhilfe Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr: Singabend.

Hiddesen. Kriegerverein. Sonntag, den 21. Juni, Abfahrt nach Meinberg, 12.13 vom Kreuzweg.

Horn-Bad Meinberg. Jungdeutscher Orden. Sonnabend, 20. Juni, abends 8¼ Uhr, bei Oppermann. Pflichtveranstaltung auch für Bad Meinberg.

Oerlinghausen. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Sonnabend 20. Juni, abends 9 Uhr. Vortrag: Der Reichsfreiherr vom Stein.

Eigenheimbund Niedersachsen, E. V.

Schlangen: Freitag, 19. 6., abends 8.30 Uhr, Lokal Koch.

Grotenmarpe: Sonnabend 20. 6., abends 8 Uhr, Lokal Noltemeier.

Horn: Sonnabend, 20. 6., abends 8 Uhr Lokal Koch.

Humfeld: Sonnabend, 20. 6., abends 8 Uhr

Istrup: Sonnabend, 20. 6., abends 8 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 8.15 Uhr: Pastor Sturhsberg. 10 Uhr: Past. Lohmeyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Brüns. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Past. Menges-Bahlhausen.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Meyer.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konf.-Rat Schoemann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Sonnabend, 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Katholische Kirche. Hl. Messen mit Predigt: ½8, 9 und 10¼ Uhr. Andacht 20 Uhr.

Synagoge. Samstag, 20. Juni morgens 9 Uhr.

Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Bahlhausen. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Jugendgottesdienst fällt aus. — **Mittwoch** 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal. — **Donnerstag** 8 Uhr: Jungmädchen.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag 11½ Uhr: Ordinationsgottesdienst in der alten reformierten Kirche am Markt (Bischof Dr. Umbreit). Nachmittags 4 Uhr: Missionsversammlung in dem Festsaal des Neuen Kruges. — Montag: Schluß der Jahreskonferenz. Ausflug in den Teutoburger Wald.

Jerxen-Orbke. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Pivitsheide (Evangel. Gemeinschaft). Sonntagsschule und Gottesdienst fallen mit Rücksicht auf die Jahreskonferenz am Sonntag aus. Die Geschwister werden nach Detmold eingeladen.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde e.V.:

Detmold: Sonntag, vorm. 10 Uhr, abends 8 Uhr. — **Mittwoch: abends 8½ Uhr.**

Lage: Sonntag: vorm. 9½ Uhr; abends 8 Uhr. — **Mittwoch: abends 8½ Uhr.**

Lemgo: Sonntag, vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8½ Uhr.

Blomberg: Sonntag, vorm. 9 Uhr. — Mittwoch abends 8½ Uhr.

Schötmar: Sonntag, vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8½ Uhr.

Holzhausen: Sonntag vorm. 9½ Uhr, abends 8½ Uhr. — Mittwoch, abends 8½ Uhr.

Vattenhausen. Sonntag, nachm. 4 Uhr.

Sundern. Sonntag, nachm. 4 Uhr.

Versammlungen:

Reformierte Stadtgemeinde. 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — **Mittwoch** 8.15 Uhr: **Kirchenchor (Gemeindehaus).** — Donnerstag, 8 Uhr: **Jungmädchenverein „Vorwärts"** (Paulinenanst.), 8.30 Uhr: **Jungmädchen-Verein „Frohe Jugend"** (Stadtküche). — **Freitag,** 8.30 Uhr: **Gemeindebibelbesprechung (Gemeindehaus).**

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — **Montag** 8 Uhr Kirchenchor. — **Dienstag** 8 Uhr: Jungmütterabend der Frauenhilfe. — **Mittwoch** 8½ Uhr: Bibelstunde. — **Freitag** 4 Uhr: **Gemeinschaftsstunde** und 8 Uhr Singabend der Frauenhilfe.

Jugendbund für entschied. Christentum. Detmold (Neues Gemeindehaus). Sonntag: Jugendtreffen in Blomberg. Näheres wird bekanntgegeben. Die Jugendbundstunde fällt aus. — Dienstag, 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde. — **Mittwoch,** 8¼ Uhr: Lautenchor. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Kinderbund. Donnerstag 8¼ Uhr: Singen.

Christlicher Verein junger Männer. Detmold (Wiesenstraße). Sonntag, Wandertag. **Treffen morgens 7 Uhr** am Heim. — Dienstag: Bibelstunde (Vereinswart Hartkopf). — **Mittwoch,** 8 Uhr: Turnen der Jugend. 8 Uhr: Frauengruppe, Posaunenchor. 7 Uhr: Schwimmen der Schwimmabteilung in d. Badeanstalt. 6 Uhr: Jungscharstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: Turnen der älteren Abteilung. — Freitag: Jungvolk 8 Uhr am Heim zum Gartenabend in Klüt. — Sonnabend und Sonntag: Gauturnfest in Bad Salzuflen. Näheres am schwarzen Brett.

Hiddesen. Donnerstag, 8¼ Uhr: Kirchenchor.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Chr. Verein f. Mädch.

Heidenoldendorf. Sonntag 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer. — Montag, 8 Uhr: Chr. Verein jg. Männer Turnen. — Dienstag 8 Uhr: Jungfr.-Verein — **Mittwoch** 8 Uhr: **Blaukreuzstunde.** — **Donnerstag** 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend, 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Chr. V. j. M. (Jugendstunde).

Jerxen-Orbke. Mittwoch 8.30 Uhr: Jungmädchenverein.

Klüt. Freitag 8 Uhr: Christl. Verein junge Mädchen.

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. — **Mittwoch** 8 Uhr: **Jungmädchenverein Pivitsheide.** — **Donnerstag** 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag 6 Uhr: Jungschar.

Heipke. Christl. Verein junger Männer. Sonntag 1½ Uhr: Jungscharstunde. 1½ Uhr: Jungvolkstunde. 2½ Uhr: Für junge Männer. — **Mittwoch,** 8 Uhr: Gemischter Chor. — **Donnerstag** 6½ Uhr: Jungscharturnen. 8 Uhr: Turnen C. V. j. M. — Sonnabend 8 Uhr: Posaunenchor.

Greste-Lake. Jugendbund für entsch. Christentum. Sonntag. 8 Uhr morgens: Kinderbundstunde. 8 Uhr morg.: Teilnahme am Jahresfest in Hillegossen. Jugendbundstunde fällt aus. — Dienstag, 20 Uhr: Singstunde. — **Sonnabend,** 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Versammlungen der Neuapostolischen Gemeinde e.V.

Detmold: Dienstag, abends 8 Uhr **Kirchenchor.** — Donnerstag, abends 8 Uhr **Musikabend.**

Lage. Dienstag, abends 8 Uhr **Kirchenchor.** — **Donnerstag, abends 8 Uhr Gesangchor.**

Lemgo. Dienstag, abends 8 Uhr. Kirchenchor

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. 8 Uhr: Frühkirche. Past. Müller. 10 Uhr: Pastor von Saalatnau. 1 Uhr: Kindergottesdienst (Ausflug).

Vereinshaus im Gerlkamp. 8 Uhr: Bibelstunde.

Vereinshaus Sylbach-Waddenhausen. 9½ Uhr: Pastor Pollem (Feier des heil. Abendmahls).

Lutherische Gemeinde. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls (Pastor Jahr). 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — **Mittwoch,** 8 Uhr: Kirchenchor.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; 20 Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinschaft (Bruchstraße). Vorm. 11½ Uhr: Ordinationsgottesdienst. Detmold, Marktkirche. — Dienstag abds. 8¼ Uhr, Bibelstunde, Predig. Handt.

Freie Gemeinde (Mühlenstr. 14). Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Versammlung; 11 Uhr: **Sonntagsschule.** — Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank. Staatliche Kreditanstalt, Detmold)

Wieder schwächer.

Berlin, 18. Juni. Nach der etwas überhitzten Aufwärtsbewegung im gestrigen Frankfurter Abendverkehr, die man mit rückgängigen Devisenkursen begründet hatte, neigte schon im heutigen Vormittagsverkehr und an der Vorbörse die Tendenz eher wieder zur Schwäche und die ersten offiziellen Notierungen lagen dann teilweise erheblich unter den gestrigen Mittagsschlußkursen. Niedrigere Auslandsmeldungen, ein Wiederanziehen des Dollarkurses auf 4,212 nach 4,209, die bekanntgewordene Unpäßlichkeit des Reichskanzlers, die neue Kupferpreisermäßigung und unkontrollierbare Gerüchte von einer neuen größeren Insolvenz im Warenhandel wurden hierfür als Gründe angegeben. Es kam auf allen Märkten Ware heraus, der die Kulisse, die selbst von gestern übrig hatte, nur wenig Widerstand entgegensetzen konnte. Bei den Großbanken war das Kaufinteresse des Publikums wieder abgeflaut. Wahrscheinlich wirkten sich hierbei die wenig günstigen Abschlüsse verschiedener Gesellschaften (Nordwolle, Zellstoff Waldhof usw.) mit aus.

Bei zahlreichen minus minus-Zeichen lagen die ersten Kurse verschiedentlich 2 bis 6 Proz. unter gestern. Demgegenüber waren Kursbesserungen nur ganz vereinzelt. Als besonders schwach sind zu nennen: Miag, Zellstoff Waldhof, Karstadt, Svenska, Rütgerswerke, Salzdetfurth und Chadeaktien. Bei letzteren verstimmte anscheinend der Rückgang der Peseta. Laurahütte erschienenen mit plus plus-Zeichen und wurden später mit 30 Proz. zur Notiz gebracht. Anleihen nach behauptetem Beginn abbröckelnd, Ausländer ruhig, Bosnier etwas schwächer, Pfandbriefe sehr still, aber überwiegend ¼ bis ½ Proz. befestigt, Reichsschuldbuchforderungen gaben bis zu 1 Proz., spätere Fälligkeiten bis zu 1¾ Proz. nach. Am Geldmarkt war die Situation unverändert.

Auch im Verlaufe gingen die Kurse meist weiter bis zu 1 Proz. zurück. Nur Kunstseidenwerte erholten sich nach anfänglicher Abschwächung um ca. 1 Proz. Bemerkenswert schwach waren im Verlaufe Polyphon, die, nachdem sie anfangs schon 4 Proz. verloren hatten, erneut um 3½ Proz. zurückgingen. Chade gaben um weitere 2 Mark nach, Berger büßten 4¾ Proz. ein. Auch im weiteren Verlaufe blieb die Tendenz ruhig. Die Schlußnotierungen lagen häufig bis zu 5 Proz. unter der Eröffnung.

Nachbörse, Tendenz: Weiter abgeschwächt.

Burbach 120, Allgemeine Elektrizitäts-Gef. 78½, J. G. Farben 117½, **Polyphon 94, Salzdetfurth 161½,** Schuckert 103, Schultheiß 116, Siemens 129, Mannesmann 54½, Deutsche Erdöl 57¼, Otavi Minen 18½.

*

Produktenbericht.

Weizen weiter matt, Roggen erholt.

wtb. **Berlin,** 18. Juni. An der Produktenbörse war die Preisgestaltung heute recht uneinheitlich. Am Roggenmarkte hat sich das ersthändige Offertenmaterial nach den gestrigen Preisrückgängen wieder verringert, und bei einiger Nachfrage der hiesigen und Provinzmühlen waren für prompte Ware etwa 12 Mk. höhere Preise durchzuholen; in Neuroggen bleibt das Angebot gleichfalls mäßig, die Gebote waren aber nur geringfügig gebessert. Der Lieferungsmarkt setzte bis 1½ M. fester ein. Für Weizen hat sich dagegen die matte Tendenz erhalten. Am Promptmarkt und in der Julisicht erfolgende Abgaben standen im Zusammenhang mit der Verstimmung über die Transaktionen in Danziger Weizen und Mehl, die Mühlen waren nur vorsichtig bei Anschaffungen, und die Gebote lauteten etwa 3 Mk. niedriger. Neuweizen war bei geringen Umsätzen weniger stark gedrückt. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Preisbewegung. Weizenmehl liegt still. Roggenmehl bleibt gefragt und in den Preisen behauptet. Für Hafer und Gerste zeigt sich weiter ausreichendes Offertenmaterial. Gebote sind aber schwer erhältlich, der Haferlieferungsmarkt eröffnete ziemlich stetig.

*

Produktennotierungen

Berlin, 18 Juni. Weizen, märk., Juli 273—270½, Sept. 236—234½, Okt. 236—235. Roggen, märk., 205—207, Juli 201½—202—201½, Sept. 187½ bis 187, Okt. 188½. Futter- und Industriegerste 192 bis 208. Hafer, märk., 174—177, Juli 182—180¼, Sept. 158—156, Okt. 158¼—158. Weizenmehl 32—37¼. Roggenmehl 27¼—29½. Weizenkleie 13.90—14.20. Roggenkleie 12¾—13. Viktoriaerbsen 26—31. Futtererbsen 19—21. Peluschken 26—30. Ackerbohnen 19 bis 21. Wicken 24—26. Lupinen, blaue 16—17½. Lupinen, gelbe 22—27. Rapskuchen 9½—10. Leinkuchen 13,10—13.40. Trockenschnitzel 7.70—7.80. Soyaextractionsschrot 12—13. Speisekartoffeln (Großhandelspreis), weiße 2.50—2.80, dto., rote 3.05—3.30, dto., gelbfl. 4.90—5.25, Odenwälder Blaue 3.40—3.70. Speisekartoffeln (Erzeugerpreis), weiße 2.20—2.40, dto., rote 2.70—2.90, dto. gelbfl. 4.20—4.50, Odenwälder Blaue 3.00—3.30.

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 18. Juni. Weizen, Manitoba I, loco 6.50. Cosin-Roggen, deutscher 8.40. Cosin-Roggen mit Berechtigungsschein 10.40. Gerste, Donau-Russen 4.75. Hafer, dt. pomm. Weißhafer, 56—57 Klg., 10.50. Mais, La Plata, verzollt 10.50.

Rufer und Hörer. Die Juni-Nummer der unter Mitwirkung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft von Theodor Hüpgens herausgegebenen Monatshefte für den Rundfunk „Rufer und Hörer" ist erschienen. Das zweite Heft hält, auch in seinem weiteren Inhalt, was das erste versprach: Wir haben hier die Rundfunkzeitschrift, die grundsätzlich und tiefschürfend bemüht ist, die inneren Gesetze dieses Wundermittels menschlicher Verständigung zu erforschen.

Landes-Sport-Zeitung

Zeitfolge der Lipp. Meisterschaften am 21. Juni in Lemgo

7.30 Uhr: **Kampfrichter-Sitzung im Schützenhaus.**
8.30 „ **Ausgabe der Wetturnnummern.**
9.00 „ **Beginn der Wettkämpfe.**
9.00 „ **Vorläufe 100 Meter Männer.**
Vorläufe 100 Meter Damen.
Steinstoßen beſt- u. beidarmig u. Entscheid.
Hochsprung-Vorkampf, Männer.
9.30 „ **Dreisprung, Männer a. f. Mehrkämpfer und Entscheidung.**
Weitsprung Damen, Entscheidung.
Schleuderballwerfen Vorkampf.
4mal-100-Meter-Staffel-Vorlauf, Männer.
10.00 „ **Speerwurf Damen, Entscheidung.**
Hochsprung Damen, a. f. Mehrkämpferinnen, Vorkampf.
Kugelstoßen Männer, best- und beidarmig.
200-Meter-Lauf Männer, Vorlauf.
800-Meter-Lauf Männer, Entscheidung.
10.30 „ **Diskuswerfen Männer, Vorkampf.**
400 Meter Vorlauf Männer.
4mal-100-Meter-Damen-Staffel, Vorlauf.
Kugelstoßen Damen, a. f. Mehrkämpferinnen und Entscheidung.
10.45 „ **Weitsprung Männer, Vorkampf.**
11.00 „ **Stabhochsprung Vorkampf.**
100 Meter Zwischenlauf für Männer.
100 Meter Zwischenlauf für Damen.
Speerwurf für Männer, best- u. beidarmig, Vorkampf.
11.30 „ **Schlagballweitwurf für Damen, Entscheidung.**
200 Meter Zwischenlauf, Männer.
5000-Meter-Lauf, Entscheidung.

Mittags-Pause

2.30 „ 100 Meter Zwischenlauf, Männer.
100 Meter Zwischenlauf, Damen.
Hochsprung Damen, Entscheidung.
2.45 „ 1500-Meter-Lauf, Entscheidung.
Kugelstoßen best- und beidarmig, Männer, Entscheidung.
3.00 „ **200-Meter-Lauf Männer, Entscheidung.**
Speerwurf Männer, best- und beidarmig, Entscheidung.
400-Meter-Lauf Männer, Entscheidung
Weitsprung Männer, Entscheidung.
3.15 „ **200-Meter-Lauf Damen, Entscheidung.**
Diskuswerfen Männer, Entscheidung.
3.30 „ **100-Meter-Lauf, Damen, Entscheidung.**
100-Meter-Lauf Männer Entscheidung.
Stabhochsprung, Entscheidung.
3.45 „ **Schleuderballwurf, Entscheidung.**
Olympische Staffel.
4.00 „ **3mal-1000-Meter-Staffel.**
4.15 „ **4mal-100-Meter-Staffel Männer, Entscheid.**
4mal-100-Meter-Staffel Damen, Entscheidung.
4.30 „ **10mal-½-Platzrunde.**
5.30 „ Siegerverkündigung auf dem Sportplatz.

Kampfrichter-Einteilung.

Leitung: F. Blankenburg, Lemgo.
Schiedsgericht: Borsdorf, Lage, Stracke, Lemgo, Brünger, Lage.
Obmann für Lauf: Borsdorf, Lage.
Obmann für Sprung: Stracke, Lemgo.
Obmann für Wurf: Brünger, Lage.
Obmann für Mehrkampf: Alb. Müller, Detmold.

Was bringt der Sonntag?

Kalendermäßig hält am Sonntag der Sommer seinen Einzug und damit beginnt die schönste Zeit der Leibesübungen im Freien. Vielgestaltig ist auch das Leben und Treiben auf den Sportplätzen. Der

Fußball

feiert „Kehraus" der alten Spielzeit mit dem Länderspiel Deutschland — Norwegen in Oslo. Der DFB. mußte dieses Treffen auf **den ersten** Tag der Spielsperre legen, um auf einer Reise den **Rückspielverpflichtungen gegen unsere nordischen Freunde nachkommen zu können. In der fußballosen Zeit kommt jetzt die**

Leichtathletik

zu ihrem Recht. Das bedeutendste Ereignis ist der Vierverbändekampf in Leipzig **zwischen** den Mannschaften von Berlin, **Westdeutschland,** Süddeutschland und Mitteldeutschland. Die großartig besetzten Heeresmeisterschaften werden am Sonntag in Hannover in allen Wettbewerben beendet. Im Auslande ist der Frauenländerkampf zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei in Prag zu erwähnen und schließlich sei noch auf den Dreiklubkampf zwischen Zehlendorf, Polizei und Berliner SC. hingewiesen. — Bei den

Turnern

ist das zweitägige große Berliner Verbandsturnfest mit mehreren tausend Teilnehmern auf **den Polizeisportplätzen an erster Stelle zu nennen. Von Bedeutung sind auch die Kreisvolksturnmeisterschaften der Kreise 3c in Sachsen-Anhalt, 7 (Oberweser) in Hannoversch-Münden, 8b (Rheinland) in Rheydt und 9 (Mittelrhein) in Bad Kreuznach.**

1. Deutsche Handballmeisterschaft

Die Deutsche Turnerschaft und die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und Sommerspiele sind nunmehr übereingekommen, die ersten gemeinsamen Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft am 28. Juni in Leipzig zur Durchführung zu bringen. Um den höchsten Titel im jungen deutschen Handballsport treten an diesem Tage bei den Männern der D.T.-Meister TV. Krefeld-Oppum von 1855 und der DSB.-Meister Polizei Sportverein Berlin an. Schiedsrichter ist Boer-Halle. Der Endkampf der Frauen führt unter Leitung von Lindner-Leipzig die Mannschaften des TV. Vorwärts Breslau und des SC. Charlottenburg zusammen.

Neue D.T.-Bestleistung

Bei den Grenzmarkspielen des TV. Landau 01 im Südpfälzischen Stadion verbesserte Frl. Wüst (TV. Mundenheim) die bisherige DT.-Bestleistung im Kugelstoßen von Frl. Windsheimer (Tgde. Würzburg) mit 12,58 Meter auf 12,66. Der deutsche Rekord steht auf 12,85 Meter, den Frl. Heublein-Barmen hält, die auch Inhaberin des Weltrekordes mit 13,26 Meter ist.

Auslosungen für Wimbledon

Die deutschen Spieler und Spielerinnen werden in England im Hinblick auf die All England-Tennismeisterschaften in Wimbledon stark beachtet. Im Dameneinzel wurden Cilly Außem und Hilde Krahwinkel in der oberen bzw. unteren Hälfte „gesetzt", desgleichen Dr. Kleinschroth, der als ersten Gegner den bekannten englischen Davispokalspieler Collins antrifft. Die Auslosung in den Einzelspielen der ersten Runde bei den Damen Frl. Peitz gegen Frau Satterwaite bei den Herren Gottfried von Cramm gegen v. Kehrling und Nourney gegen Plougmann. Cilly Außem und Frl. Krahwinkel rasten in der ersten Runde und spielen in der folgenden gegen die Französin Goldschmidt bzw. gegen die Inderin Slaney.

England und Tschechoslowakei im Finale

Wie vorauszusehen war, hat sich die Tschechoslowakei für die Schlußrunde der Europazone um den Davispokal gegen England qualifiziert. Die Begegnung muß bis zum 12. Juli ausgetragen werden. Im Doppelspiel schlugen am Mittwoch in Kopenhagen Roderich Menzel-Marsalek die Dänen Ulrich-Worm 9:7, 1:6, 6:3, 6:0 und stellten mit der 3:0-Führung bereits den Endsieg sicher.

Sport in Kürze

Aus dem Lager des Tennissports sind eine Reihe von interessanten Neuigkeiten zu melden. Amerikas Davispokalspieler Wood und Shields sind nunmehr nach Lott und van Ryn ebenfalls in England eingetroffen und werden vorläufig dort bleiben, wo sie sich durch Teilnahme an Turnieren bis zum Kampf im Interzonenfinale gegen den Sieger der Begegnung England — Tschechoslowakei in Form halten wollen. Die Tschechen haben in Kopenhagen mit dem Gewinn des Doppels gegen Dänemark (3:0) ihre Teilnahme an der Schlußrunde der Europazone bereits am Mittwoch sichergestellt. — Hilde Krahwinkel konnte sich bei den Internationalen Meisterschaften des Queens Club in London weiter erfolgreich durchsetzen und befindet sich nach einem Siege über die Polin Jedrzejowska unter den „letzten Acht".

Die Englische Tourist Trophy auf der Insel Man wurde mit dem Rennen der Maschinen bis 250 ccm fortgesetzt. Der Doppelsieger des Großen Preises von Deutschland, Graham Walker, legte die 425 Kilometer auf seiner Rudge in 3:40:47 (119,407 St.-Klm.) zurück und ließ Tyrell Smith (Rudge) um nahezu drei Minuten hinter sich.

Großer Bergpreis von Deutschland 1931

International. Rennen um den ADAC.-Bergrekord 1931

Nach der Ausschreibung des diesjährigen 7. Internationalen Rennens um den ADAC.-Bergrekord bei Freiburg i. Br. am 26. Juli 1931 besteht bei den deutschen und ausländischen Sportleuten eine außerordentlich starke Nachfrage. Es ist zu erwarten, daß das glänzende Nennungsergebnis des Vorjahres, das 8 europäische Nationen mit ihren besten Fahrern zum Freiburger Rennen brachte, in diesem Jahre noch übertroffen wird, da eine ganze Reihe prominenter ausländischer Kraftwagenfabriken für dieses Jahre ihre Teilnahme bei diesem weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Bergrennen in Aussicht gestellt haben. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hat außerdem für dieses Jahr die ausgeschriebenen Ehren- und Geldpreise bedeutend erhöht und die Preisbestimmungen wesentlich günstiger gestaltet. Ein besonderer Anreiz ist es für die Kraftrad- und Kraftwagenfahrer, daß der ADAC. in diesem Jahre jede Verbesserung eines bestehenden Klassenrekordes mit einem Geldpreis von 500 RM. belohnt, so daß in ein und derselben Klasse alle Fahrer, die die bisherige Bestzeit dieser Klasse verbessern, diesen Sondergeldpreis erhalten. Darüber hinaus sieht die Ausschreibung vor, daß die 4 besten Fahrer jeder Kategorie, also der Kategorie Sportwagen, Rennwagen, Krafträder und Krafträder mit Seitenwagen, neben den Ehrenpreisen hohe Geldpreise erhalten. Für Erfolge in den einzelnen Klassen sämtlicher Kategorien gelangen außer den Barpreisen in Höhe von RM. 26 000 ausschreibungsgemäß wertvolle Ehrenpreise zur Verteilung. An der Vorbereitung dieses großen sportlichen Ereignisses wird sowohl in Freiburg wie bei der Sportabteilung des ADAC., München, eifrig gearbeitet und erfreulicherweise bringt jeder Tag die Anmeldung ausgezeichneter deutscher und ausländischer Fahrer.

Sportliteratur

In ganz besonderem Maße wird in Heft 25 von **„Motor und Sport" der in der jetzigen Zeit besonders stark belebten Sportsaison Rechnung getragen. Ueberaus aktuelle und äußerst lebhafte und lebendige Berichterstattung läßt jeden Leser die Ereignisse nacherleben. Ein ausgezeichneter Spezialbericht vom Großen Preis** von Irland, ein ebenfalls ausführlicher und guter Bericht vom Großen Preis von Amerika auf der Bahn von Indianopolis heben sich aus diesem Rahmen ganz bedeutend hervor. Berichte von innerdeutschen Veranstaltungen vom Eifelrennen, von der großen Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Rheinland und Westfalen", von der ADAC.-Schönheitskonkurrenz zeichnen dieses Heft aus, das auch wieder dem Wassermotorsport gerecht wird und die Internationale Motorbootregatta behandelt. Die imposante 10 000-Klm.-Fahrt ist beendet; sie lebt aber durch ihren Erfolg noch weiter. In diesem Hefte wird sie von der technischen Seite noch einmal unter die Lupe genommen. Die Betrachtungen dürften von allgemeinem Interesse sein.

Die Reichhaltigkeit dieses wertvollen Heftes wird durch einen beachtenswert großen technischen Teil noch unterstrichen. Ein Victoria- und ein NSU-Test und ein Artikel über die Verjüngungskur für Autos seien ganz besonders genannt. Die Reihe der interessanten Reisebeschreibungen wird hier mit einem Artikel über Mecklenburg, Pommern und die Ostseebäder fortgesetzt, der auch wieder weitest gehendes Interesse erwecken wird. Das Heft ist für 60 Rpf. in jeder Buchhandlung oder direkt vom Vogel-Verlag, Pößneck (Thüring.), erhältlich.

Die Nummer 55

Van Korl Biegemann.

(3. Fortsetzung)

Feng mol wer an, heu worte glüik wier still;
ollein teo singen hadd' heu nennen Sinn,
et stemme jo nenn Inzger met ehn in.
Teoleste hä' wüi Werden doch näo schafft:
nich däot teo krüigen es seo'n Jiugendkraft.
An'n annern Morn ging't freoh glüik up de Bahn,
un Obends keumen wüi in Bergheim an.
Van dor de leste Marsk was duwwelt licht:
et ging jo teo der äolen Heume wier,
de gräote Hermann kam us teo Gesicht;
un dann wort oll in Bergheim us büikannt,
de Oberst hedde jämtliken Arrest
uphoben, de der Mannschaft was upbrummt,
— un't was in'n Bataljeon doch ollerhand,
wat sik in den Manöver hadd' upsummt —
wüil't ganze Regiment up't ollerbest
den gräoten Ansprüchen entsproken hedde,
de Majestät up füifenfiftig sette.
Büi'n Dreierkreoge wort' näo'n Sang anstemmt,
os Vörgeschmack van den, wat glüik passeuer;
— dat ollerkeckste iuser lustigen Leuer: —

„Ach, schönster Schatz, erlaube mi-
eine halbe Viertelstund
deinen Rosenmund zu küssen,
eh' die Nachtpatrulge kummt!"

Oll' iuse Vadderlandsverteidger wörn
met ehren Harten fast an Deppelt bunnen,
cohn' Meken hät man nennen Füsilier
in iusen ganzen Bataljeone funnen.
Doch wenn man sik seo mänchen Kerl büikeick?:
wal meier os en gräotet Wunner was't;
indessen es ok näo seo scheuf de Pott,
teoleste doch up ehn ne Stülpe paßt.
De halbe Residenz was up'en Beunen,
os wüi met strammen Schritt, Musüik vöriut,
ümjiubelt van den Gräoten un den Kleunen
den Dreig dor maken üm den Dolßer Düik.
Man sach der Luitens Aogen förmlik blitzen,
seu sochten ehren Jüsken, ehren Fritzen,
un hadden seu ehn funnen, blieben seu
stets tigen ehn in lustigen Metmarschiern,
bet seu nohher up den büigehrlken Lippen
de lang entbehrten Küsse wier verspürn.
Seu deun us olle Sellskopp bet teo'n Schluß;
os iuse Kompanie de Fahne brochte
noh'n Schlosse hen, do was endgüllig de
Manövertüit teo Enne dann för us.
Doch de Erinnernge doran de bleiw,
wor jümmer man sik ok harümmer dreiw.
Wenn wüit nohher wüi us mol wedder dreupen,
dat Eurste, wa' wüi in't Gedächtnis reupen,
was iuse Tüit büi'n lippsken Füsiliern,
os wüi deomols noh'n Vadder Rhüin marschiern,
üm dür eun gräot Manöver un Parode
den äolen Käuser Wilhelm teo büiwüisen,
da' wüi an'n Rhüine stramme Wache heulen,
wenn't neudig wör seogar met Bleot un Iisen,
un heu met jüinen eugen Aogen soige,
datt iuse Regiment met vullen Rechte
den Namen „de Westfälske Garde" droige.

Os ek müi nu dat Halfjohr öwwerkeick:
Seß Monat stännig unner Upsicht stohn,
van'n freohn Morn bet late vör der Schwiepen,
dann wort van Regen man un Schweit meßnatt,
dann gaw et wedder'n heutet Sunnenbad,
— de Küil wort jümmer 'n biten dönner drieben —
nohher de lange schwore Marsk teo'n Rhüine,
un jeuden Dag, seo droh et worte helle,
anstrengende, langdiuernde Gefechte,
wüi hadden iülmst an'n Riuhedag Appelle,
de öwwer Moten stramme Käuserwieken,
dat was — ganz abgeseuhn van oll den vielen
un prächtgen Folgen vuller Diuerwert,
de Jeuden wörten dür den Denst büischert,
un de ehn nützlick wörn för't ganze Lieben,
worhen ok jümmer heu sik hät büigieben —
för mui näo'n Hammeltalg-Entfettungskiner,
os man seu sik nich better denken kann.
Doch leider was se nich van langer Diuer
Nohher büi'n Rixdeon in den Lazarett
sett' sik dat Fett seo suhtchen wedder an.

De Unneroffiziere, de afgingen,
seu wüsten, datt de Stoot seu nich verleut;
de stell' — was ehre Densttüit üm — seu an
je nah Büidarf un nah der Fähigkeut.
De kam teo'r Post, un de teo'r Iisenbahn,
de in'n Justizdenst, de in de Verwaltung.
Natuierlk wörn de Stien subaltern.
Dürschnittlick hadden seu seo Eunen gern,
de van'n Saldoten kam teo ehnen her,
wüil heu van dor seo ollerhand metbrochte,
wat man ok in'n Zivil nich missen mochte.
Heu konn et bringen bet teo'n Sekretär.
De Mannschaft most de lesten Wiekens meist
de vielen Brocken wier in Ordnung bringen,
de büi'n Manöver in de Brüche gingen;
un was dann dösse Arbeugget seo wüit:
för de Dreujöhrgen kam de Afscheudstüit.
Seu wörten endlik teo'r Reserv' entloten,
den Dag was't mol lebennig up'er Stroten!
Un wenn de Froide eunmol öwwerschuime?
Et heuern unnerwegens olle Ruime,
wor jümmer Knüipgelegenheut sik bäot.
Un dann de Froide in den Ellerhiuse,
döt Lachen, Hänne drücken, Küsse schallen,
äok anner Leuwte towt' näo vaken dor.
Dat teo büifingen wert müi doch teo schwor,
drüm lot' ek sachte huier den Vorhang fallen.

Un nu kam ok för müi de Afscheudstüit
van müiner Kompanie. Et wort müi schwor.
Jüi ahnt et nich, wat ollens ek verdanke
för't Lieben dössen eursten halben Johr.
Ek lehr Gehorsam, Ordnung, Pünktlikkeut,
— eohn' de't in'n Minskenlieben nu nich geuht —
de Luie nich nah ehren Rock taxiern,
just büi'n Saldoten kann man sik do irrn,
un jeuden Mann in jüinen Stanne achten,
dat Studium os höchstet nich büidrachten.
Vör ollen lehr ek iuse Lipper kinnen
un dann met ehnen richtig ümmegohn,
wat oll seo Mänchen es vorbüigerohn.
Seo droh man merke, datt ek platt konn kürn,
— nich bleoß seo'n biten, wa'k büiteo upschnappe —
hadd' ek büi iusen lippsken Füsiliern
van Anfang boben glüik dat Meſt in'n Schappe.
De ganze Tüit in den Manöver hä'k
dat Eten jümmer un dat Bedde vaken
met ehnen delt, müi gar nich iutquarteuert.
Ek woll van Grund up eben kinnen lehrn,
wat teo seo'n richtigen Saldoten heuert.
Os'k eurst met ehnen exerzier, do hät
et gar nich lange diuert, un ek sang
de Leuer ollteohäope lustig met.
Vandage kann'k de meisten näo van biuten,
de wüi eurst jüngen in der Kompanie;
wenn ek en biten van Musüik verstönne,
dat geube mol en nüiwer Potpurri.
De Leuer, de us jümmer ollerwegen
hät Sellskopp do'n, wor wüi us ok büifünnen,
in'n Sunnenschüine un in'n Pleisterregen,
up'n Marske un wenn wüi der Riuhe pflegen:
seu heuern eben teo den besten Frünnen.
Döt ollns hät müi der Mannschaft neiger brocht,
os't süß met den Eunjöhrgen was de Fall.
Up döt Verhältnis sin ek nu näo stolt.
Seu deun müi Jeglikeт dor teo Gefallen.
Wort't müinen Putzkameroden eunmol druck
büi'n Putzen müiner Saken, was't man'n Tuck
för ehn, teo'r richtgen Tüit doch ferg teo wern;
seu hülpen olle ehn van Harten gern.
De eune Hand mott jo de anner wasken.
Ek hadd' för sökke brove Kameroden
nich stets bet bobenhen teoknopt de Tasken.
Nich selten most wer teo'r Kantine springen
un Beuer un Zigarren van dor bringen;
un wörten wüi den Dost upmol nich qüit:
de Weg teo der Kantine was nich wüit.
Was ek up Wache, moste de Klabaster
dagsöwwer 'n paar Mo[illegible]ner Wertschaft teuhn,
üm flüssgen Proviant [illegible]r teo halen;
dann konn man öwwer[illegible]en läopen sehn . . .
. . . Dat tweute Halfjohr in den Lazarett
müi nich mol half seo geot gefallen hät.
Dreu Ärzte, veuer Lazarettgehülfen,
doch Kranke wörn er höchstens dreue drin:
Ek heng os Dokter eben't Miul up'n Pinn.

(Schluß folgt.)

Zeitschriftenschau. Im neuen Daheim (67. Jahrg., Nr. 37) erläutert Professor O. Baschin die Aufgaben und tatsächlichen Erfolge des Piccardschen Stratosphärenflugs. Professor A. Wunsch, Direktor der preußischen Landesanstalt für Fischerei, schrieb eine „Ehrenrettung" der viel geschmähten und zu Unrecht gefürchteten Wollhandkrabbe, die neuerdings in fast allen norddeutschen Flüssen aufgetreten ist. Dr. Fritz Kaufmann berichtet von den „zweihundertjährigen Zwillingen", der weltbekannten Fabrikmarke der Firma Henckels in Solingen. Wort und Bild vermitteln einen Eindruck des preußischen Ehrenmals in der Neuen Wache in Berlin. Dem fesselnden Anfangskapitel der Erzählung „Polarnächte" von L. Brieger folgt jetzt „Die Sommerreise". A. Freitag plaudert über ein liebes, altes Buch, Fedor von Zobeltitz erzählt die Geschichte des Ordens vom Goldenen Vließ. Das Frauendaheim mit hauswirtschaftlichen und modischen Ratschlägen, viele farbenprächtige Bilder, eine wertvolle ganzseitige Kunstbeilage, Rätsel und der umfassende Daheimanzeiger erweitern den vielseitigen unterhaltsamen und anregenden Inhalt des schönen Heftes.